

Böhmerischer Tageblatt und Anzeiger



Das „Böhmerischer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, wöchentlich 1.70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unv. Geschäften, von den Postämtern, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite Zeile 7 Pfg.; die 25 mm breite Zeile 5 Pfg.; nachfolgende 2 Pfg. zusätzl. Forts.

Wochenblatt für Böhmen und Umgegend

Das „Böhmerischer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hühba und des Stadtrats zu Böhmen bestellbar bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Böhmen — Bankkonten: Erzeugnisse Handelsbank a. G. m. B. Böhmen, Gemeindegeldkonten: Böhmen Nr. 1; Postkonten: Böhmen Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Seitung für die Orte: Krumpnerdorf, Waldkronen, Wernitz, Hohenfurt, Wilschdorf, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schönbach, Wilschdorf

Nr. 142

Dienstag, den 21. Juni 1938

106. Jahrgang

Faust und Bajonett regieren

Terror tschechischer Soldateska von Prag bestätigt

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Subtendeutscher durch die tschechische Soldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Pilsen berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Subtendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkenen Soldaten in verschiedenen Gaststätten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein grelles Bild auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht angegeben, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15jährigen Lehrling stürzte, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß ausstieß. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte“ der Soldat den Jungen. Ein in der Nähe stehender Arbeiter, der dem Soldaten Vorhaltungen machte, wurde von einem anderen Soldaten ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingekündnis tschechischer Stellen spricht für sich. Tschechische Militär macht sich Drangsalierungen der Subtendeutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die Faust, das andere Mal das Bajonett, die die Subtendeutschen zu spüren bekommen. Wenn Prag auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegenden, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen bezeichnenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Sichtspavillon hatte sich nachts auf die Brücke begeben, um sich in echt tschechischer Weise zu „belustigen“. Er hielt zuerst einmal einen Arbeitstosen an, der mit Feldblumen haushierte, um wenigstens etwas zu verdienen. Der Soldat überlegte den Arbeitstosen, denn es erst nach längerer Zeit gelang, zu fischen. Die Hilferufe des Mißhandelten hatten jedoch einen zweiten Soldaten herbeigelockt, der im Verein mit seinem uniformierten Kumpanen die wenigen Passanten belästigte, die über die Brücke wollten. So wurde einem alten Mann ein Wein gestohlet und sein Sturz mit brüllendem Gelächter begleitet. Dann wurde ein Liebespaar angerepelt. Später kamen zwei Männer, die die Soldaten passieren ließen, um sie wenige Augenblicke später anzuschreien. Als die Liebespaare sich umdrehten, sahen sie sich den gefällten Bajonetten der Soldaten gegenüber. Später gesellte sich zu den Soldaten noch eine junge Tschechin, die sich an den „Späßen“ lebhaft beteiligte.

Im Verlauf von einer halben Stunde wurden fünfzehn Fälle beobachtet, in denen Passanten auf die widerlichste Art belästigt wurden. In allen Fällen wurden die Proteste der Betroffenen dadurch beantwortet, daß ihnen die Soldaten die Bajonette auf die Brust setzten.

Slowaken fordern Rücktritt Hodšas

Im „Slowak“, dem führenden Blatt der Slowakischen Volkspartei, nimmt der Abgeordnete Sidor in scharfer Weise gegen die neuesten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Slowakei und gegen die Verschöpfungspolitik Prags Stellung. Weber das Verbot der „Slovenska Pravda“ nach Drohungen mit Kerker, noch Unterdrückungsmaßnahmen, so schreibt er, werden die Verhältnisse in der Slowakei konsolidieren. Dieses alles seien negative Dinge. Von der Regierung erwarte man dagegen Positives, was allein die Slowaken und die Slowakei zufriedenstellen könnte. Zu positiven Handlungen sei die heutige tschechische Regierung jedoch nicht fähig.

„Warum strengt man sich also an“, fragt das Blatt, „warum sieht das die Prager Regierung nicht ein und warum tritt sie nicht zurück? Ist die Republik für die Regierung oder die Regierung für die Republik? Wann man sich dessen in Prag bewußt werden wird, können wir nicht sagen. Es bleibt also bei dem, was wir von Anfang an gesagt haben: Nicht nach links, nicht nach rechts, sondern immer vorwärts und niemals zurück.“

Tschechische Soldaten als Wegelagerer

Unerhörter Terror in Böhmen

Die tschechische Soldateska übt nach wie vor im Subtendeutschen Gebiet einen unerträglichen Terror aus. Welchen Nervenproben die Subtendeutschen Bevölkerung unterworfen ist, zeigt z. B. eine Reihe kleinerer aber außerordentlich charakteristischer Vorfälle an der neuen Eisenbrücke in Wobenzbach. Ein Soldat von der Maschinenwerkzeugmannschaft aus dem oberhalb der Brücke stehenden Aus-

Neuer Erfolg der deutschen Luftfahrt

Streckenrekord für Hubschrauber gewaltig verbessert

Die deutsche Luftfahrt hat eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Professor Focke geschaffene Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutschen Besitz brachte, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Am Sonntag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Focke-Wulf u. Co., Dipl.-Ing. Focke, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 18 Kilometer stehenden Rekord weit überboten.

Bei dieser mit 160-PS-Dramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reich mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt.

Die beiden Rekordflüge verdienen insofern besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Überlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Abstand bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die Brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschraubergetriebe entstanden. Deutscher Forschungsgeld hat mit diesem Flugzeug, das nicht nur senkrecht starten, senkrecht landen und in der Luft stillstehen kann, sondern auch imstande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zurückzulegen, der gesamten Luftfahrt in bahnbrechender Weise Neuland erschlossen.

Die Streckenleistung von 230 Kilometer wurde durch den Aeroklub von Deutschland der FAI zur offiziellen Anerkennung als internationaler Rekord gemeldet.

Weltmarktfahrt der Alten Garde

Der Gau Koblenz-Trier für die Ehrentage der Getreuen des Führers gerüstet

Der Vorabend der diesjährigen Fahrt der Alten Garde der Bewegung steht die Weltmarkt des Reiches festlich gerüstet. Stadt und Land im Gau Koblenz-Trier

haben ihre Ehre darin gesetzt, den 600 Getreuen des Führers vom Gauleiter bis zum Blockwart aus allen Gauen des Reiches — zum ersten Male sind auch die alten Kämpfer der deutschen Ostmark dabei — als Dank für ihre von der Kampfbild bis heute ununterbrochen geleistete opferbereite und ehrliche Arbeit im Dienst des Führers, der Bewegung und des Volkes einmal das zu zeigen, was die Westmark im Reich Adolf Hitlers geleistet hat.

Die Fahrt beginnt am Abend des Dienstag mit einer Großkundgebung auf dem Palastplatz der ältesten deutschen Stadt Trier. Hier schließt sich am Abend eine von den Junkern der Ordensburg Vogelstein gestaltete Feierstunde an. Mittwoch früh tritt die Alte Garde des Führers ihre Weltmarktfahrt von der Porta Algra in Trier über die Mittelmoselstraße nach Berncastel über den Hundsrück an. Durch den Hochwald geht es dann nach Ibar-Oberstein und durch das Nahetal nach Bad Kreuznach. Der zweite Fahrttag bringt die alten Kämpfer zum historischen Bacharach am Rhein. Nach dem Besuch der Jugendburg Etzelsdorf geht es mit einem Rheindampfer bis Andernach und von dort zum zauberhaft schönen Laacher See in der Eifel. Durch das Wohlthal führt der Weg dann nach Bad Neuenahr. Am Schlußtag werden Andernach, der Harburgring, die Dauner Eifelmaare mit Bad Bertrich, Alf und Rodem besucht. Am Spätnachmittag trifft die Alte Garde wieder in Koblenz ein.

Keine Juden in der Börse!

Ein Erlass des Reichswirtschaftsministers

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlass vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Krisierungsprozeß bei den zum Börsenbesuch zugelassenen Firmen nicht zu fördern, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Heilige Flamme

Feuerzauber am Sonnenabend — Alles Brauchium in veränderter Form

Wenn der Funke sprüht,
Wenn die Flamme glüht,
Eilen wir den alten Göttern zu.
(Goethe: „Die Braut von Korinth.“)

Sventia Jgnis — das heilige Feuer: Obwohl auf vielen Bergen Deutschlands dieser Feuerzauber in der Sonnen- und Johannischacht emporsteigt, wissen doch nur verhältnismäßig wenige die eigentliche Bedeutung dieser zum Himmel flammenden Stuten. Dieser Brauch ist das letzte Ueberbleibsel jener Sühneopfer, die in Urzeiten den Göttern dargebracht wurden. Die frühe Menschheit, deren Schicksal ganz dem Willen der Naturkräfte anheimgegeben war, fürchtete den Zorn ihrer Götter, wenn Angehörige des Stammes durch Sünden die Mächte über den Sternen beleidigt hatten. Aber schon diese primitiven Menschen waren sich dessen bewußt, daß es außer den offensichtlichen Sünden auch solche gab, die nicht allgemein bekannt waren. Und so wurden zur Zeit, da es noch blutige Menschenopfer gab, außer den Verbrechern, die man auf dem Holzstoß verbrannte, vielfach auch schuldlose Angehörige der Flamme geopfert, die das Los dafür bestimmte.

An diese Sitte erinnert noch heute ein in manchen Gegenden gebräuchliches Orakel: Am Vorabend des Festes wird für jeden Angehörigen des Hauses ein Häufchen Salz auf den Tisch gelegt. Ist am Morgen einer dieser Miniatur-Salzberge zusammengefallen, so bedeutet das den Tod desjenigen Familienmitgliedes, mit dessen Namen das Salzhäufchen bezeichnet war. Vielfach finden sich auch bezüglich der Opferweise, daß Kranke und Erblindende, ja selbst ganz Gesunde oder solche, die eine Ehre darin suchten, ihr Leben zum Heil des Volkes hinzugeben, sich freiwillig als Opfer darboten.

Diese Beschwichtigung göttlichen Zornes finden wir in allen Religionen in den verschiedensten Formen. Anfangs sind es blutige Menschenopfer, dann werden es Leberopfer, dann der sogenannte Opferdrei, den schon die heiligen Leben Indiens kennen.

Bei den Germanen wurde das heilige Feuer für das Sühneopfer stets neu entzündet, und zwar dadurch, daß man zwei Holzpfähle so lange mit einem Seil rieb, bis die Funken sprühten und endlich zur Flamme wurden, die den Schalterhaufen verzehrte, worauf das Licht um den Holzstoß verarmte Volk in Zubezweife ausbrach, weil nun der Zorn der beleidigten Gottheit beschwichtigt schien und gesegnete Ernte, Gesundheit und Glück zu erhoffen waren.

Nicht in allen Gegenden Deutschlands begnügte man sich mit dem Anzünden eines Holzstoßes am Sonnenabend. In Gegenden, in denen sich am Fuße des Aulberges ein Hüflauf oder ein See befand, sollte man Räder, die mit Stroh umwickelt und mit Teer und Pech getränkt waren, brennend den Berg hinauf. Und die Bevölkerung jubelt noch heute, wenn das Rad, in Flammen gehüllt, ins Wasser fällt, weil das ein gesegnetes Obst-, Wein- und Kornjahr bedeutet. Verlöst dagegen das Rad mitten auf dem Wege, so ist man betäubt, weil man dann Mißwachs, Krankheit und Unglück befürchtet. — In einzelnen Orten Deutschlands herrschte noch vor wenigen Jahrzehnten die Sitte, daß alle Zuschauer beim Herabrollen des Rades die Arme stehend zum Himmel emporhoben, was deutlich auf das Ansehen der Gottheit, d. h. auf eine religiöse Feier hinweist. Das ganze Zeremoniell deutet auf den Kult für den algermanischen Sonnengott „Froh“, dem das Rad als Symbol geheiligt war. Gelangte das Rad brennend in das Wasser, so waren die Götter versöhnt. Verlöst aber unterwegs die Flamme, so war dies ein Zeichen, daß die Götter das Opfer nicht annahmen und dem Volke weiter zürnten. — Dieses Furchtsgefühl, das sich durch alle unzähligen Generationen forterbt hat, lebt noch heute in all jenen Gegenden, in denen man behauptet, ein naher Fluß bzw. See verlange an jedem Johannistage sein Opfer, weshalb Kinder soviel als möglich davor behütet werden, dem Wasser zunah zu kommen.

Die Namen all jener alten Gottheiten sind auf Anregung des Papstes Gregor des Großen in die Namen von Aposteln und Heiligen umgewandelt worden, während ihre Feste in geänderter Form erhalten blieben. So ist aus der Feier des altheidischen Sonnengottes „Froh“ das in Flammen leuchtende Fest des heiligen Johannes geworden. Und Frohs Sonnen- und Sühnefest heißt heute Johannistfeuer.

Eine schöne Symbolisierung dieses Feuerzaubers am Sonnenabend gibt Sudermann in seinem Drama „Johannistfeuer“. Er läßt hier seinen Helden Georg v. Hartwig für die Empfindungen eines modernen Menschen beim Johannistfeuer die Worte finden: „Ein Funken Helldunkel schwellt in uns — unbewußt — in allen Herzen. Einmal im Jahr stammt er auf und heißt dann Johannistfeuer. Da sind in unserem Herzen die stammenden Wünsche erwacht, die das Leben nicht erfüllt hat und nicht erfüllen dürfte. Denn gleichviel, wie die Ordnung heißen mag, die gerade die Welt regiert: Damit der eine Wunsch zur Wahrheit werden kann, müssen tausend andere Wünsche zugrunde gehen — die einen vielleicht, weil sie unerreichbar waren, die anderen — weil wir sie entziehen ließen, wie wilde Vögel, über deren weichen Gefieder sich unsere Hand allzu lässig geschlossen hat. Was wir am Johannistabend in Flammen auflösern sehen, das sind unsere erlösten Wünsche, das ist das leuchtende rote Gefieder der Paradiesvögel, die wir hätten gegen rufen, vielleicht unser Leben lang, und die uns doch davongeflogen sind.“

A. Thassilo Graf von Schlieben.

Japan für Verschärfung des China-Kriegs

Chinesische Materialzufuhr soll unterbunden werden

Der japanische Außenminister richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter aller Staaten, in dem Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der fremden Staatsbürger in China empfohlen werden. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Kriegszonen in China in der nächsten Zeit erheblich ausgedehnt werden könnten.

Das Außenministerium bezeichnete als das voraussichtliche Frontgebiet die Linie von Sianfu über Paochow an die Südküste. Die japanische Regierung lehne jede Verantwortung für das Eigentum fremder Staatsbürger ab, wenn es von den Chinesen für militärische Zwecke ausgenutzt werde.

Eingehende Besprechungen haben Übereinstimmung in dem Sinne ergeben, daß der Krieg mit verschärften Mitteln und unter Ausdehnung der Kriegszonen fortgesetzt werde.

In politischen Kreisen rechnet man mit einer Aktion gegen Hainan, um die Zufuhr von Kriegsmaterial für die Chinesen zu unterbinden.

Japanisch-Sowjetrußischer Fischereikonflikt

Nachdem Moskau sich bis heute geweigert hat, die Voraussetzungen für eine gütliche Beilegung des durch sowjetrußische Schiffe hervorgerufenen Fischereikonfliktes zu schaffen, wurde die Frage am Montag von Vertretern des Auswärtigen Amtes, der Kriegsmarine und der Landwirtschaft erneut geprüft. Man kam dabei zu dem Beschluß, Moskau eine letzte Gelegenheit zu bieten, seine Haltung zu ändern, bevor die japanische Regierung entscheidende Maßnahmen gegen die Sowjetunion ergreifen würde.

Die Ausgrabungen in Olympia

Ehrengabe Ruß an den griechischen Kultusminister.

Reichsminister Dr. Ruß hat dem griechischen Kultusminister Georgakopoulos in einem Prachtband die ersten gedruckten Ergebnisse der Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Olympia übermittelt. Dem Buch war ein Begleitschreiben des Reichsministers beigefügt. Georgakopoulos hat nunmehr in einem herzlich gehaltenen Dankschreiben seine Befriedigung über die ersten Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen in Olympia zum Ausdruck gebracht.

Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß auch die Aufdeckung des antiken Stadions in Olympia recht bald gelingen werde. Er werde sich dann in der glücklichen Lage befinden, gemeinsam mit Reichsminister Ruß das Fest des Wiedererlebens der klassischen olympischen Wettkämpfe in Olympia begehen zu können, an dem nicht nur Griechenland, sondern alle Nationen teilnehmen sollten, die dem olympischen Ideal zugetan seien.

Zweite Deutsch-Französische Tagung

Beratungen im Zeichen der Völkerverständigung.

In dieser Woche findet die Zweite Deutsch-Französische Tagung in Baden-Baden statt. Vertreter aus den Kreisen des französischen Kulturlebens vereinigten sich mit den deutschen, auch Angehörige der Frontkämpferorganisationen waren zugegen.

Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden, Regierungsdirektor Freiderr von Dusch, führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß nach den letzten schwierigen Wochen die Freunde jenseits des Rheins ihren festen Willen bekunden hätten, dem Frieden und der Verständigung ihre Mitarbeit zu leisten und die Schwierigkeiten zu besiegen. In Deutschland wisse man diesen Beweis des guten Willens zu schätzen. Es bestehe die feste Überzeugung, die Tagung werde zum besten Verständnis zwischen Deutschen und Franzosen beitragen.

Der Vorsitzende des Comité Franco-Allemagne, der auch in Deutschland bekannte Leiter der französischen Kriegsblinden, Georges Scapini, dankte für den freundlichen Empfang in Baden-Baden und legte die Motive und Ziele der deutsch-französischen Verständigungsarbeit dar unter Betonung der Verantwortlichkeit des Schriftstums.

England plant keine Vergeltungsmaßnahmen

Eine Erklärung im Unterhaus.

Unterstaatssekretär Butler befragte im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht bereit sei, sich bei

Fünf Jahre nationalsozialistische Regierung in Danzig

Senatspräsident Greiser gab einen Rechenschaftsbericht

Die nationalsozialistische Regierung in Danzig kann auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine Sitzung des Volkstags statt, vor dem Senatspräsident Greiser in einer Regierungserklärung einen Rechenschaftsbericht abgab. Alle 70 deutschen Abgeordneten waren im Ehrenkleide Adolf Hitlers erschienen.

Senatspräsident Greiser erwähnte in seinem Rechenschaftsbericht u. a. die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge, die Schaffung produktiver Wirtschaftseinrichtungen u. a. Alles dieses habe dazu geführt, daß von den 40 000 Arbeitslosen im Jahre 1933 nur noch ein völlig unbedeutender Rest von 2000 übrig geblieben sei. Die Danziger Werkstätten und die Industrie seien voll beschäftigt.

Durch gesetzliche Maßnahmen sei die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die 1933 mit über 100 Millionen Gulden völlig zerrütet gewesen sei, zum Stillstand gebracht worden. Für die Bauernhöfe habe sich das Erbhofgesetz segensreich ausgewirkt.

Der Senatspräsident behandelte dann eingehend die Maßnahmen zur Volksgesundheit. Die Verschließungen seien durch Gesundheitsbarrieren im Gesamtbetrag von 1,6 Millionen Gulden gefördert worden. Eine staatliche Akademie für praktische Medizin sei gegründet und ein staatliches vertrauensärztliches Institut eingerichtet worden.

Auf dem Gebiet der Schule erwähnte der Senatspräsident in erster Linie die Neugründung der Hochschule für Lehrerbildung und die Bekämpfung der Sportplatz- und Turnhallennot. Die polnische Minderheit habe auf dem Gebiete des Schulwesens die ihr zukommenden Rechte erhalten. Es beständen heute acht Schulen polnischer Unterrichtsprache mit rund 1000 Schülern.

Aus der Justiz sei eine Volksgerechtigkeit im schönsten Sinne des Wortes geworden. Danzigs Polizei und Wehrmacht seien zu absolut positiven Trägern der Volksgemeinschaft geworden. Aus diesem Anlaß habe der Danziger Senat zum heutigen Feiertage ein besonderes Danziger Treuebienst-Ehrenzeichen und eine besondere Danziger Polizei-Dienstauszeichnung geschaffen.

Anschließend kam der Staatspräsident auf das Verhältnis Danzig-Polen zu sprechen, das sich in den letzten fünf Jahren erheblich geändert habe. „Unser Beginnen wäre zersplittert“, so erklärte der Senatspräsident, „gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf Hitler und hätte es nicht in Polen einen Josef Pilsudski gegeben, dessen Genie noch heute unser Nachbarland und Nachbarvolk erfüllt.“ (Begeisterter Zustimmung.) „Danzig und Polen, die kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, dienen hier am besten dem Frieden der Welt einerseits und der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die nunmehr schon seit Jahren bewährte Verständigungspolitik trotz aller Widerstände und bisweilen auch trotz mancher Widerwärtigkeiten forsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, das man entzünden könnte.“

Abschließend stellte der Senatspräsident fest, daß Danzig innen- und außenpolitisch zu einem allerersten Faktor der Ordnung geworden ist und daß dieses Staatswesen sich in seiner heutigen Gestalt mit der Betonung seiner Liebe und unwandebaren Treue zum deutschen Mutterlande anerkannt sieht von allen, die in der Welt guten Willens sind, den Frieden zum Segen der Menschheit zu erhalten.

Bombenangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen

Auf Vergeltungsmaßnahmen einzulassen. Abgesehen von ihren sonstigen Nachteilen sei es nicht sicher, daß man mit derartigen Maßnahmen auch das gewünschte Ziel erreiche.

Butler gab weiter bekannt, daß nach den Informationen des englischen Außenamts seit dem 14. Juni vier britische Schiffe in spanischen Häfen durch Bomben beschädigt worden seien. Es sei aber kein Beweis dafür vorhanden, daß diese Angriffe planmäßig durchgeführt gewesen seien.

Fortsetzung der Besprechungen zwischen Graf Ciano und Lord Berth

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat Montag mittig den englischen Botschafter Lord Berth in Fortsetzung seiner Besprechungen vom Sonntagabend erneut empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen wird in ausländischen italienischen Kreisen erklärt, es handle sich wieder um Vorschläge Italiens noch um eine Ablehnung Englands. Die Besprechungen drehten sich um die Möglichkeit der Revision einiger Punkte der englisch-italienischen Vereinbarungen, nachdem die seitherige Entwicklung einige Änderungen in bezug auf die spanische Lage gebracht hat.

„Polnische Schulen für polnische Kinder!“

Gegen die tschechische Entnationalisierungspolitik

In Karwin (Tschechisch-Schlesien) fand eine Versammlung der dortigen polnischen Bevölkerung statt, in der angesichts des bevorstehenden neuen Schuljahres für die polnischen Kinder polnische Schulen gefordert wurden. Wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, protestierten die versammelten Polen auf das entschiedenste gegen die von tschechischen Lehrern und sonstigen „Kulturpolitikern“ angewandte Methode, die polnischen Eltern zu zwingen, ihre Kinder aus den polnischen Schulen abzumelden und in tschechische Schulen einzuschulen. Von tschechischer Seite wurde hierbei mit Drohungen und Versprechungen gearbeitet.

Internationaler Verlegerkongress

Beratung einer Begrüßungsansprache Staatsrats Jöhns

In Anwesenheit von 500 in- und ausländischen Verlegern wird in Leipzig und Berlin die 12. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses durchgeführt. Eine Redeführung im

Großen Saal des Buchhändlerhauses in Leipzig unter Teilnahme zahlreicher Vertreter von Dichtung, Kunst, Wissenschaft und des staatlichen Lebens leitete die Beratungen ein.

Der Vorsitzende des Völkervereins der Deutschen Buchhändler, Wilhelm Bauer, begrüßte den Kongress im Namen und im Auftrag des erkrankten Präsidenten der Reichsdruckkammer, Staatsrat Hanns Jöhns, und verlas dann die Ansprache Jöhns. Darin heißt es, daß die bei der Schaffung der Reichsdruckkammer ererbte Einheit von Schriftsteller und Verleger, die ständige Arbeitsgemeinschaft und die Kameradschaft sich nun schon jahrelang sehr bewährt hätten. Es bestehe kein prinzipieller und genereller Gegensatz zwischen der schöpferischen Kraft, die ein Werk gestaltet, und der schöpferischen Liebe, die ein gestaltetes Werk der Öffentlichkeit gegenüber vertritt.

Bahre Verleger führten mit ihren Autoren eine Art erweitertes Familienleben.

Präsident Stanley Unwin (London) übergab darauf dem Präsidenten der 12. Tagung, dem Leiter der Fachschaft Verlag, Karl Bauer, als Zeichen seiner Amtsführung den Eisenhammer. Bauer dankte Unwin und wünschte, daß der Glaube an den Sinn und Erfolg der gemeinschaftlichen Arbeit dem Kongress einen guten Verlauf sichern werde. Dazu gehöre aber Versehen und Verfehlungen.

Signal: Schiffe sofort versenken!

Zum Tag von Scapa Flow.

Nachdem am 11. November 1918 im Walde von Compiègne der schmachtvolle Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet war, dessen Artikel 23 sofortige Abrüstung der deutschen Hochseeflotte und ihre Internierung vorschlug, setzte sich am 19. November der Ueberführungsverband, bestehend aus 11 U-Booten, 5 Panzerkreuzern, 8 kleinen Kreuzern und 50 Torpedobooten, nach dem Firth of Forth in Marsch, den England als Appellplatz der deutschen Schiffe bestimmt hatte. Unmittelbar nach der Ueberführung der Abrüstung ließ England im Widerspruch zu der Bestimmung des Waffenstillstandsvertrages den deutschen Verband nach dem britischen Hafen von Scapa Flow bringen. Hier wurden den deutschen Schiffen die Liegeplätze angewiesen, die sie Monate hindurch beibehalten sollten. Die deutsche Kriegslagge mußte eingeholt und durfte nicht mehr gefeuert werden. Die Bewachung übte ein britisches Geschwader von fünf U-Booten und Zerstörerverbänden aus, das durch armierte Hilfschiffe verstärkt wurde. Sie waren teilweise mit Wasserbomben besetzt. Befehlshaber des englischen Bewachungsgeschwaders war der Admiral Fremantle.

Hier, abgeschlossen von aller Welt, durchlebte die deutsche Besatzung qualvolle Monate. Durch Zeitungs- und Nachrichten hatte der Führer des Internierungsverbandes erfahren, daß am 16. Juni 1919 der deutsche Waffenstillstands-Kommission eine fünfjährige Frist zur Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages gestellt worden war. Aus früheren Redungen glaubte er entnehmen zu müssen, daß dieser unumstößliche sogenannte Friedensvertrag abgelehnt werden und damit der Kriegszustand wieder eintreten würde. Am 21. Juni lief die Frist ab. Nach den deutschen Kriegsebenen durfte kein Seebefehlshaber oder Kommandant ein deutsches Kriegsschiff unversehrt in die Hand des Feindes fallen lassen. Der Weg war also klar vorgezeichnet. Ebenso klar wurde gehandelt.

So ging am 21. Juni mittags das schon früher vereinbarte Signal am deutschen Flaggschiff hoch: „Schiffe sofort versenken!“ Auf allen Schiffen wurden die Flutventile geöffnet. Zum letztenmal ging die Kriegslagge hoch, und während das Wasser sich rauschend in das Innere der gewaltigen Stahlbauten ergoß, machten die Mannschaften die Boote klar oder sprangen über Bord. In fünf Stunden sank eines nach dem anderen der im Krieges unbesiegten deutschen Schiffe in das Wellenarab.

Die Engländer beantworteten diese deutsche Tat mit einem sinnlosen Schließen auf die Behrlosen im Wasser. Man wollte sie so zwingen, auf ihre sinkenden Schiffe zurückzukehren. Ein Offizier und sieben Mann wurden auf diese Weise hingenordet, drei Offiziere und sechzehn Mann schwer verwundet. Die gesamte deutsche Besatzung des Internierungsverbandes wurde dann in Gefangenenlager gebracht und erst nach sieben qualvollen Monaten entlassen.

Der 21. Juni 1919 wird immer fortleben in der Erinnerung eines Volkes, das mit einer letzten mannhafte Tat seine tapfere Festung noch im Untergang bekräftigte. Aus solchem Geist heraus erklang im sieghaften Zeichen des Hakenkreuzes anderthalb Jahrzehnte später die neue deutsche Flotte.

Die Brücke nach Norden

„Tag des Nordens“ in Lübeck

Lübeck steht im Zeichen der fünften Reichstagung der Nordischen Gesellschaft, die der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern des Nordens auf allen Gebieten vollstetigen Lebens dient. Rahmen- und Grundsatz geben dem Anlaß der achtwöchigen Sanftstadt ein festliches Gebräue.

In der Stadthalle fand in feierlichem Rahmen die Eröffnungssitzung der als „Tag des Nordens“ durchgeführten Tagung. Neben hervorragenden Wissenschaftlern aus dem Reich und den nordischen Staaten nahmen Vertreter der Varlet, des Staates und der Wehrmacht, unter ihnen Reichsleiter Rosenberg, Reichsführer Himmler und General der Polizei Daluge an der Rundgebung teil. Als offizielle Vertreter der nordländischen Staaten waren der dänische Gesandte Kahle, der finnische Gesandte Wuorimaa und der schwedische Gesandte Richter anwesend.

Gauleiter Oberpräsident Jöhse begrüßte als Leiter der Nordischen Gesellschaft die Erschienenen auf das herzlichste. Die Nordische Gesellschaft, so betonte er, habe auch im letzten Jahre ihrer Aufgabe gedient und neben der Pflege persönlicher Beziehungen eine große Zahl von kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen durchgeführt, die im Reichen gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens der nordischen Völker zueinander standen. Die Nordische Gesellschaft glaube trotz aller Schwierigkeiten an den Enderfolg ihrer Arbeit. Sie diene damit den friedlichen Interessen Deutschlands und der nordischen Völker ebenso sehr wie der Erhaltung der Jahr-

tausende alten Gesamtkultur Europas, die sich in großer Gefahr befindet.

Oberbürgermeister Dr. Drechsler wies auf die Bedeutung der Stadt Lübeck hin, die heute zur Stadt des deutschen Nordens schlechthin geworden sei. Der Direktor des Arbeitsnachweises der Wirtschaftsförderung, Alis Erik Wilhelmson-Kopenhagen, sprach dann über die Stellung der dänischen Jugend nach Nord und Süd. Die dänische Jugend erkenne, so sagte er, durchaus die Bedeutung an, die der Nationalsozialismus allein durch seinen Sieg über den Kommunismus innerhalb der deutschen Nation für den gesamten europäischen Kulturkreis habe.

Dr. Eino Kaila, Professor an der Universität Helsinki, erörterte eingehend die Stellung Finnlands im nordischen Raum und hob hervor, daß die Besonderheiten des sozialen und geistigen Lebens in sehr wesentlichem Maße mit den Auffassungen und Aufgaben zusammenfallen, die sich das neue Deutschland bei seiner gewaltigen, für unseren ganzen Erdteil vielleicht entscheidenden Aufbauarbeit gestellt hat. Gerade von dieser Seite her sei ein engerer geistiger Kontakt zwischen dem neuen Deutschland und den Ländern des Nordens erreichbar.

Reichsminister Dr. Frick, der ebenfalls zur Teilnahme an der Reichstagung nach Lübeck gekommen war, besuchte mit seiner Begleitung das Ahnenmuseum. Der Reichsminister gab seiner besonderen Befriedigung über die außerordentlich reichhaltige und schöne Darstellung der großen Kunstschätze der alten Hansestadt Ausdruck. Abends gab Reichsminister Frick einen Empfang.

Turnen - Sport - Spiel

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen. Ortsgruppe Schöner.

Seit Monaten heft alle Arbeit in den Vereinen des DRB im Zeichen der Vorbereitung für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau. War manche Übungsstunde langweilig. Es galt, die Freiübungen der Männer, die Ballübungen der Frauen, die Wettkampfabungen gründlich einzuprägen. So wie der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen Jahr für Jahr großen Dienst am Deutschen Volke leistet, so leistet er für die große Leistungsfähigkeit des deutschen Sports in Breslau wiederum Arbeit im Stillen, die nur wenig an die Öffentlichkeit tritt und dann als Ergebnis vor uns steht, ohne daß wir bedenken, welche Fülle von Kleinarbeit zu bewältigen war. Unter dem Leitwort: „Ein Volk in Leibesübungen“ wird in der letzten Julimonat dieses große Fest in Breslau zur Durchführung kommen, das alles bisher Dagewesene auf dem Gebiete der Leibesübungen weit übertreffen wird. Nach den letzten durch die Presse angehenden Meldungen sind jetzt schon etwa 180 000 Turner und Sportler als Teilnehmer für dieses Fest gemeldet und unter Berücksichtigung der noch täglich einlaufenden Nachmeldungen hofft man auf eine Beteiligung von rund 200 000 Turnern und Sportlern.

Nun folgen in den kommenden Wochen als letzte Vorbereitung für das Breslauer Fest die Probeturnen innerhalb der Kameradschaften. Auch die Kameradschaft 5 des Industrie- und Handelskreises Chemnitz mit den Ortsgruppen Schöner, Augustsburg, Grünhainichen und Eppendorf wird kommenden Sonnabend und Sonntag in Schöner die Vorbereitungen für Breslau durchführen. So wie im vergangenen Jahre, wird auch der diesjährige Turn- und Sporttag in Schöner mit seinen turnerischen sportlichen Darbietungen und spannenden Wettkämpfen auf die Lage von Schöner und Umgebung seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Nähere Programminweise im Schönerer Tagblatt folgen laufend.

W. Weichbach - W. Gornau 7:1 (6:1).

Wie erwartet, hatte der große Rivalenkampf zwischen W. Weichbach und W. Gornau starkes Interesse erweckt und nahezu 600 zahlende Zuschauer auf die Beine gebracht. Die Neuaufstellung der W. Weichbach erwies sich als sehr gut, denn Gornau als Mittelkämpfer fand wie ein Turm zwischen der Verteidigung, und stellte daher auch den Innenturm der Gäste fast kalt. Die 90 Minuten: Vom Anstoß weg zogen die Turner mächtig vom Leder, und es sah so aus, als wollten sie schnell eine Entscheidung herbeiführen. Aber die Hintermannschaft der W. Weichbach war auf der Hut; dennoch gelang es den Turnern in Führung zu gehen.

Dieses Tor war das Zeichen mächtiger Gegenangriffe der W. Weichbach, denn sie wollten in diesem Treffen unbedingt als Sieger hervorgehen. Befestigt mit Vorlagen der Väter, welche bekräftigte die Härte des Kampfes und die Tapferkeit der Turner und brängten sie in ihrer eigenen Spielhälfte zurück. In der 12. Minute sorgte Emrich 2 durch blitzschnellen Sprint für den Ausgleich, um 6 Minuten später durch erstklassigen Kopfbal W. Weichbach in Führung zu bringen. Die Überlegenheit der W. Weichbach hielt weiter an, was sie auch durch 4 weitere Tore, Kunze 3 und Emrich 2 (1) deutlich zum Ausdruck brachten.

In der zweiten Halbzeit wurde nur ein Tor erzielt. Emrich 2 wurde im Strafraum regelwidrig gelegt und die Folge war Elfmeter. Für den gut gezielten sowie scharf geschossenen Ball gab es für Torwart Döngel keine Abwehrmöglichkeit. Die Mannschaft des W. Weichbach verdient ein Gesamtlob, hervorzuheben sei nur die hervorragende Leistung von Mittelkämpfer Gornau 2. Bei den Turnern konnte nur Keller (Mittelkämpfer) und Baumann 2 (rechter Flügel) überzeugen. Edenverhältnis 13:4 für W. Weichbach. Schiedsrichter Meißig (Schöner) leitete gerecht. Ergebnisse der unteren Mannschaften:

- W. Weichbach 2 - W. Krumbermerdorf 1:3 (9:3)
- W. Weichbach 1. Jgd. - W. Krumbermerdorf 1. Jgd. 0:1 (0:0)
- W. Weichbach 2 - W. Krumbermerdorf 2. Jgd. 3:2 (1:3)

R. Keller.

Deutschlandfahrt schon entschieden?

Schild-Chemnitz liegt nach Längen in Führung. Auf der 11. Etappe der Deutschland-Rundfahrt von R. Schild nach Bielefeld, die mit 300,4 Kilometer zugleich die längste war, ist die endgültige Entscheidung allem Anschein nach bereits gefallen. Der Spitzenreiter Hermann Schild vollbrachte eine blühende Einzelleistung, die ihn zum tatsächlichen Mann im Rennen stampft. Der Chemnitz fuhr rund 35,8 Kilometer allein und gewann gegen das gesamte Feld mit Ausnahme von Siebelhoff nicht weniger als 26 Minuten Vorsprung. Er liegt somit nahezu 40 Minuten vor seinen Gegnern, und nur ernste Zwischenfälle können dem sympathischen Fahrer noch gefährlich werden. In 7:55:39 gewann Schild die Etappe und erzielte dabei das beachtliche Mittel von 37,8 Kilometer.

Triumphfahrt durchs Industriegebiet

Die Etappe gestaltete sich wieder zu einer wahren Triumphfahrt. Nicht gedrängt standen in den vielen Industriestädten die Massen auf den Straßen, so daß die Durchfahrt mitunter beängstigend eng wurde. Die ersten Vorpostengehete wurden nicht ernst genommen. Nach 30 Kilometern, lag eine von Schild geführte Spitzengruppe vorn. Siebelhoff und Schild behaupteten sich schließlich allein, während aus dem Hinterfeld siebel ihm auch einen größeren Vorsprung herauszufahren, der in Streckfeld sechs Minuten betrug. Schild erkannte aber sehr schnell die Lage, drehte mächtig auf und hatte sich in der Verpflegungskontrolle Dortmund (160 Kilometer) schon auf 40 Sekunden an Siebelhoff herangebracht. Das Hauptfeld bummelte, da sich keiner der Deutschen für die Führung opfern wollte und auch die Ausländer nicht auf das Tempo brühten. Mit sieben Minuten Vorsprung fuhr Schild vor Siebelhoff in Bielefeld unter fröhlichem Jubel ein, und dann gab es eine lange Wartzeit von fast einer halben Stunde, ehe die geflossene Menge herandrängte, in der nur Döngel schrie. Weniger, der Stappensieger des Vorjahres, schlug auch diesmal alle im Spurt und sicherte sich so den dritten Platz vor Wauz und Sach. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen und noch froher die Stimmung im Lager der Deutschen über den Ausgang des Rennens, in dem der deutsche Sieg nunmehr sichergestellt scheint.

Ergebnisse: 11. Etappe R. Schild - Bielefeld 300,4 Kilometer: 1. Schild-Chemnitz 7:55:39, 2. Siebelhoff-Dortmund 8:02:54, 3. Wengler-Bielefeld 8:31:55, 4. Wauz-Dortmund, 5. Sach-Frankfurt, 6. Kijewski-Dortmund, 7. Debonder-Belgien, 8. Janssen-Dänemark, 9. Umbenhauer-Nürnberg, 10. Weber-Chemnitz, 11. Rudolf-Bonn. Alle übrigen mit Ausnahme von Döngel auf den 12. Rang gesetzt. Gesamtwertung: 1. Schild (Dresde) 80:31:51, 2. Wonduel (Dresde) 81:10:54, 3. Bederling (Düsseldorf) 81:11:49, 4. Thierbach (Düsseldorf) 81:15:45, 5. Wauz 81:16:13, 6. Peterfen 81:17:09, 7. De Caluwe 81:20:16, 8. Umbenhauer 81:21:45, 9. Wierind 81:30:42, 10. Kijewski 81:33:59, 11. Wengler 81:34:13, 12. Sach 81:46:43.

Sachsens SH-Handballer in der Zwischenrunde

Am Sonntag begannen die SH-Gruppenkämpfe im Handball mit elf Spielen der Vorrunde. Die Elf der SH-Gruppe Sachsen traf in Bamberg auf die Mannschaft der SH-Gruppe Bayrische Ostmark und gewann mit 16:8 (9:3). In der nächsten Runde am 28. Juni bleiben fünf Mannschaften spielfrei, während sechs Mannschaften drei weitere Teilnehmer für die dritte Runde am 3. Juli ermitteln. An diesem Tage werden also in vier Spielen die Teilnehmer an der Zwischenrunde festgelegt, die am 10. Juli ausgetragen werden wird.

Sächsische Rudervereine in Dessau

Dresdner und Leipziger Rudervereine beteiligten sich mit großem Erfolg an der am Sonntag durchgeführten Dessauer Ruderegatta, die sehr stark besetzt war. Von den Dresdner Vereinen kam die RG. Dresden durch Schulte im Junior-Einer und durch Hellmann im Großen Einer zu zwei Siegen. Weitere Siege trug die RG Dresden im Junior-Doppel-Zweier und im Senior-Doppel-Zweier davon. Der Dresdner RB besiegte im Großen Einer durch Schulte den dritten und im Jungmann-Walter den zweiten Platz. Im Stadt-Dessau-Walter gab es den Sieg des RC Wiking Leipzig. Im Junior-Einer m. St. endete die Renngemeinschaft Leipzig an zweiter und Wiking Leipzig an dritter Stelle.

Chemnitzer Sieg im Lauf der Ostingrennen.

Die Chemnitzer Straßenamateure feierten am Sonntag einen neuen überlegenen Erfolg bei dem reichsweiten Lauf der Ostingrennen, das mit Start und Ziel in Zittau auf einer 251,7 Kilometer langen Rundstrecke durch die sächsischen und preussischen Oberläufer ausgetragen wurde. Am Start waren über 100 Fahrer aus Sachsen und Schlesien, außerdem aber mehrere Spitzenfahrer aus Schwaben. Im Endspurt siegte nach 7:05:06 A. Kühn, Chemnitz, vor seinen Landesleuten Witter, Dörfel, Gähler und E. Schmidt sowie dem Schwabenfurter

Schellhorn, hinter dem wieder drei Chemnitzer: Bronold, Volke und H. Schmidt das Ziel erreichten.

Die Nationalmannschaft im Piktolenischen in Leipzig

Anlässlich der Einweihung der erweiterten Schießanlage auf dem sächsischen Schießstand in Leipzig-Dölitz starteten zahlreiche Mitglieder der Nationalmannschaft im Piktolenischen. In dem nach den Wettkampfabteilungen ausgetragenen Gedächtnismägen Piktolenischen übertraf Bucherer, Jella-Mehlis mit 400 Ringen den bestehenden deutschen Rekord um drei Ringe, während Sebel, Dresden, mit 457 Ringen die bestehende Bestleistung erreichte. Auch im Schießwettbewerb Piktolenischen nach olympischen Bedingungen gab es eine hervorragende Leistung durch den Dresdner Keller, der bei 72 Schuß 72 Treffer ohne jeden Strafpunkt zu verzeichnen hatte.

Brandenburg führt am ersten Tag des Gauvergleichskampfes in Cottbus

Am Sonnabend begann in Cottbus der Reichstafel-Gauvergleichskampf Brandenburg-Sachsen-Schlesien, der am ersten Tag die Vertreter Brandenburgs sowohl bei den Männern, als auch bei den Frauen in Führung sah. Trotz des frühen Wetters gab es einige hervorragende Leistungen, an der Spitze der neue 400-Meter-Rekord des Berliner Linnhoff, der in diesem Jahre kürzer ist als je zuvor und der über 400 Meter mit 47,3 Sekunden einen neuen deutschen Rekord herauslief. Harbig im Vorjahr geführte Bestleistung wurde um drei Zehntel Sekunden übertroffen. Harbig betritt nur die 800 Meter und ließ sich den Sieg in der guten Zeit von 1:52,3 natürlich nicht nehmen. Ueber 5000 Meter verbesserte Gebhardt, Volk Dresden, seine eigene, seit 1933 bestehende Sachsen-Bestzeit um fünf Zehntel Sekunden auf 15:03. Erwähnungswert ist bei den Männern noch der Dreißigmeter von Dreßler, Thalheim, (14,32 Met.) und der Hammerwurf von Blas (50,55 Meter). Bei den Frauen holte Käthe Kraus am ersten Tag über 200 Meter (26 Sek.) den einzigen Sieg für Sachsen heraus. Nach Abschluß der Kämpfe des Sonnabends lautete das Gesamtergebnis: Männer: 1. Brandenburg 14 513,63 Punkte; 2. Sachsen 14 171,40 Punkte; 3. Schlesien 13 718,95 Punkte; Frauen: 1. Brandenburg 577 Punkte; 2. Sachsen 549 Punkte; 3. Schlesien 513 P.

Brandenburg Sieger im Gauvergleichskampf

Der zweite Tag des Reichstafelischen Gauvergleichskampfes in Cottbus brachte bei schönem Wetter abermals eine Reihe erstklassiger Leistungen und den nach dem ersten Tag erwarteten Endsieg des Gau Brandenburg, der sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen vor dem Gau Sachsen und dem Gau Schlesien siegte. Der Gesamtstand des Kampfes lautete nach Abschluß der Wettbewerbe des Sonntags: Männer: 1. Brandenburg 31 062,83 Punkte; 2. Sachsen 29 716,14 Punkte; 3. Schlesien 28 113,45 Punkte. — Frauen: 1. Brandenburg 1330 Punkte; 2. Sachsen 1186 Punkte; 3. Schlesien 1053 Punkte.

Gute Reichstafelleistungen. Bei den Gauvergleichskämpfen im ganzen Reich erzielten die deutschen Leichtathleten schon recht gute Leistungen. Neben dem 400-Meter-Rekord von Linnhoff und dem Viermal-200-Meter-Rekord der Brandenburgerinnen Frauenlöffel ist mancher Erfolg bemerkenswert. So kam Dora Ratjen mit 1,63 Meter im Hochsprung dicht an ihren Weltrekord, und auch die 10,6 Sek., in denen Vordereder die 100 Meter gewann, sind bemerkenswert. In Cottbus siegte Brandenburg vor Sachsen und Schlesien. In Königsberg blieb Thüringen vor Pommern. In Braunschweig siegte der Gau Mittelniedersachsen und Hessen reichlich. In Ulm blieb Bayern vor Württemberg und der Ostmark in Front. Hier sind die Leistungen Kampers mit 46,46 Meter im Diskuswerfen und 16,52 Meter im Kugelstoßen sowie von Giffels Kauermerer mit 46,52 Meter im Diskuswerfen und 13,43 Meter im Kugelstoßen zu erwähnen.

Zwei Frauenweltrekorde. Die in Amerika lebende Polin Stella Watafiwicka stellte in Cleveland zwei neue Weltrekorde auf. Im Weisprung erreichte sie 6,05 Meter und kam damit als erste Frau über die 6-Meter-Grenze. Ueber 220 Yards verbesserte sie ihre eigene Weltbestleistung um 0,3 Sekunden auf 21 Sekunden. Die entsprechenden deutschen Rekorde werden beide von Käthe Kraus gehalten und lauten auf 5,95 Meter bzw. 21,6 Sekunden.

W. Weichbach hatte Vech. Bei dem Rennen der großen Klasse von England's Tourist Trophy hatte die deutsche Warte W. Weichbach, unerbittlich Vech. Nachdem schon im Training ihr Spitzenfahrer Galt schwer gestürzt war, konnte Feldwebel Georg Wier beim Start des Rennens seine Wache nicht in Fahrt bringen, da er einen Krampfschub hatte. So ging lediglich der Engländer Vech als dritter W. Weichbach-Rader ins Rennen und schlug sich ausgezeichnet. Er besiegte den fünften Platz. Sieger wurde in neuer Rekordzeit Daniel auf Norton.

Im Glühbirnenrennen besiegte nach Seute Brenning... (Text is partially illegible due to image quality)

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Künftige Berliner Notierungen vom 20. Juni

(Einschließlich Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt ergaben sich bei schwächerer Grundstimmung rückgängige Kurse. Am Rentenmarkt erzielte Mittelbesitzer eine kleine Besserung. Kommunale Umschuldungsanleihe war mit 96 überändert, ebenso Anleihen der Reichsbank (96,75). Schwächer Biederanbauaufschläge und einzelne Industrieanleihen; für den Rückgang erlitt die Young-Anleihe (103 nach 103,7). — Am Geldmarkt ermäßigte sich Blankotagesgeld auf 2,75 bis 3 b. 5.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlung.) Belgien 42,08 (42,16); Dänemark 54,93 (55,03); Dänisch 47,00 (47,10); England 12,50 (12,55); Frankreich 6,903 (6,917); Holland 137,31 (137,59); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,82 (61,94); Polen 47,00 (47,10); Schweden 63,42 (63,54); Schweiz 56,83 (56,95); Tschechoslowakei 8,611 (8,62); Vereinigte Staaten von Amerika 2,475 (2,479)

1. Ziehung 2. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 20. Juni 1938.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gebietsbezeichnung steht, sind mit 100 M. gezogen.

10 000 M. auf	St. 134768	bei	St. 1048	in	St. 1048	bei	St. 1048	in	St. 1048
5 000 M. auf	St. 134768	bei	St. 1048	in	St. 1048	bei	St. 1048	in	St. 1048
3 000 M. auf	St. 134768	bei	St. 1048	in	St. 1048	bei	St. 1048	in	St. 1048
2 000 M. auf	St. 134768	bei	St. 1048	in	St. 1048	bei	St. 1048	in	St. 1048
1 000 M. auf	St. 134768	bei	St. 1048	in	St. 1048	bei	St. 1048	in	St. 1048

800 508 178 183 005 811 900 350 (150) 331 848 818 911 188 (150) 304

820 (150) 103 909 1544 802 045 507 548 447 771 885 012 421 577 104 104

8276 101 772 518 937 (200) 882 100 259 547 148 008 516 219 502 481 019 006

829 (200) 783 409 978 326 550 970 140 417 451 107 435 071 141 004 818

836 504 025 2050 035 062 707 458 900 874 194 097 401 889 302 376 4053

484 (100) 308 000 978 088 881 244 (2000) 702 738 014 278 607 841 (150) 9

871 128 339 560 889 843 818 504 288 8098 304 715 542 185 068 508 805 448

887 448 096 (100) 384 287 802 289 259 628 100 608 (150) 928 888 (150) 841

10055 817 448 035 287 171 045 (150) 488 712 790 926 12314 400 507 500

248 191 741 458 015 705 10000 18409 883 810 405 854 470 221 18396 030

418 (150) 085 607 796 308 886 824 (150) 710 (150) 840 330 016 14103 848

246 263 889 688 (150) 418 098 670 241 605 (150) 206 396

15206 475 053 208 705 169 309 174 748 785 (700) 235 785 10721 107

715 (200) 104 134 206 776 841 365 438 (150) 824 470 706 922 137 258 213 924

820 816 12581 549 430 (200) 301 629 100 807 938 206 447 782 (150) 008

10400 800 309 851 088 831 902 806 806 899 747 19107 302 215 634 (200) 238

543 180 185 118 780 841 20340 100 589 507 646 809 338 343 056 101 118

109 211 019 288 18106 647 131 181 902 695 797 991 22657 829 (200) 038

881 087 277 222 231 450 398 474 622 088 500 638 (150) 928 888 (150) 208

10055 810 578 420 717 82101 402 053 841 898 108 303 441 709 887 85037

830 (150) 726 (150) 237 507 331 487 142 770 774 20805 505 018 415 (200)

816 387 307 529 580 035 27000 27320 429 229 271 347 730 602 377 923 616

402 701 340 740 471 28590 830 (2000) 671 161 902 973 735 (150) 222 233 831

104 849 290 344 100072 150 842 091 058 113 (150) 257 (200) 519 048 507 928

205 010 823 994 182 052 (150) 209 137 808 588

300565 007 085 153 173 111 529 198 734 018 481 31403 798 197 750 830

827 818 376 173 952 (5000) 499 (150) 787 053 209 754 407 609 998 (1000) 958

516 534 009 (250) 748 237 3021 493 070 104 (250) 832 004 207 633 499 706

087 (150) 790 (2000) 447 188 807 430 101114 512 505 407 (150) 334 040 008

634 412 730 24708 (150) 894 986 930 150 609 488 628 515 872 949 124 046

758 444 25749 420 619 817 82101 402 053 841 898 108 303 441 709 887 85037

404 3 28588 488 094 (150) 342 181 858 518 002 077 37992 184 008 500 (250)

619 500 028 448 012 109 338 292 886 449 581 453 (500) 110 020 078 984 0214

638 (150) 885 871 728 545 399374 (1000) 887 607 746 487 819 305 511 (250)

600 246 014 000 218 40448 218 (1000) 616 022 027 (150) 616 022 027 (150) 616 022 027

43007 853 454 000 379 012 817 758 909 913 548 743 237 684 235 085 099

104 48024 717 457 928 278 354 43970 048 930 216 210 387 514 078 621 413 708

450 59705 958 (150) 44047 725 011 708 006 975 301 748 653 908 815 874 006

400844 615 961 (150) 204 665 (250) 837 323 307 540 916 (150) 877 208 044

61321 149 (500) 020 141 570 035 509 228 80504 308 250 250 185 428 215 34

516 (150) 395 740 62138 471 188 125 426 808 516 630210 500 307 704 708

641 64719 707 001 827 405 211 747 114 553 715 630210 500 307 704 708

700 888 461 (900) 458 295 804 874 604 905 958 604119 718 2500 460 806 000

67080 504 490 404 435 318 092 806 179 308 439 240 500 500 500 500 500 500

615 60408 045 385 515 797 191 (150) 327 618 800 801 677 473 511 (150) 48887

619 887 475 911 298 205 845 527 203 79023 114 (150) 808 618 618 618 618 618

747 749 814 428 000 000 71541 829 445 (150) 448 400 787 (1000) 604 883 449

978 488 158 803 208 210 008 (200) 116 72012 004 (150) 100 709 612 325 300

135 480 598 005 451 70485 281 649 134 008 (150) 981 203 424 (150) 344 928

714 713 860 030 74372 (150) 302 808 376 229 049 482 020 056 881 011 448

75807 (150) 845 423 150 (150) 445 491 071 079 (1000) 628 511 050 710

76449 (100) 817 650 424 (150) 345 015 355 (150) 27101 025 188 101 010 418

781 434 (500) 517 78025 441 (150) 894 087 777 007 310 377 928 500 002 402

788 785 285 021 496 720 275 058 676 509 79114 306 619 948 304 008 474

815 008 201 (150) 612 823 109 80204 777 079 307 201 007 217 600 (150)

81709 810 080 503 (200) 564 287 277 314 037 (150) 383 311 208 418 554 771

82028 164 143 681 093 807 (150) 681 985 (150) 911 447 208 971 231 83081 378 800

825 025 384 874 390 011 142 84239 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000



Ehrentag des 2. Garderegiments zu Fuß Anlässlich der 125. Wiederkehr des Tages, an dem vor 125 Jahren König Wilhelm III. das 2. Garde-Regiment zu Fuß gründete...

Radio-Rundschau

Mittwoch, den 22. Juni.

Deutschlandfunk. 5.05 Konzert. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 7.10 Konzert. 8.40 Kleine Turnstunde. 10.00 Ein Ton klingt aus... 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00 Wetter, Markt, Börse. 15.15 Tanz und Unterhaltung. 16.00 Kurzweil. 17.00 Aus dem Zeitgeschehen. 18.00 Pimpfe wollen fliegen werden. 18.30 Vieder längst verlorener Komponisten. 18.45 Österreichische Pferde und ihre Züchter. 19.00 Kurznachrichten. 19.10 Neue deutsche Blasmusik. 20.00 Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen? 21.00 Deutschlandecho. 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. 22.30 Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Konzert. 24.00 Konzert. 1.00 Ring frei! Schmeling und Louis kämpfen um die Weltmeisterschaft in U28.

Leipzig. 5.50 Nachrichten, Wetter. 6.30 Konzert. 7.10 Konzert. Gumnastik. 8.30 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 10.00 Hörspiel. 11.15 Erzeugung und Verbrauch. 11.35 Heute vor... Jahren 1140 Die Spardusche auf dem Bauernhof. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Wertpausenzusatz. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Börse. Musik nach Tisch. 15.00 Was eine mitteldeutsche Stadt erzählt. 15.25 Julia Menz spielt Cembalo. 15.50 Wandlungen des Jugendbuchs. 16.00 Kurzweil am Nachmittag. 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht. 18.00 Die Organisation des nationalen Spanien. 18.30 Russisches Zwischenspiel. 18.35 Bierundwanzig Würste und ein Ehering. Erzählung. 18.45 Auftakt zur Reichsstudentenfestwoche. 19.00 Nachrichten. 19.10 Podium der Heiterkeit. 20.00 Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen? 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Konzert. 24.00 Nachtmusik. 1.00 Schmeling boxt.

Parteiliche Mitteilung:

Gliederungs- und Vereinsführerbesprechung zwecks Festlegung des Juli-Veranstaltungsplanes heute 19.30 Uhr im Meisterhaus. Kommen unbedingt erforderlich, evtl. Stellvertreter senden.

Die Pz. des Marktblodes Zschopau stellt heute abend 20 Uhr zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier vor dem alten Rathaus. Dienstanzug; Hufe. Der Ortsgruppenleiter. Der Marktblodleiter.

Betr. Sonnenwendfeier der Pz. Heute abend 20 Uhr stellen alle Hiltlerjugend, PDM, Mädels, Pimpfe und Jungmädels des Standortes Zschopau zur Sonnenwendfeier am Heim. Erscheinen ist Pflicht!

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

An alle Betriebsführer und Betriebsobmänner! Am Dienstag, dem 28. Juni 1938, 19 Uhr, findet im Cafe „Römer“ in Hlöha eine Tagung aller Orts- und Betriebsberufswalter des Kreises Hlöha statt. Der Gewerkschaftsreferent Pa. Dübel (Dresden) spricht über das Thema „Die Aufgaben des Betriebsberufswalters“. Wir bitten, daß alle Betriebsführer bzw. Betriebsobmänner ihre Betriebsberufswalter zur Teilnahme an dieser Tagung auffordern.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Hlöha Abt. für Berufsberatung und Betriebsführung.

Wetterausichten für Mittwoch.

Vorausichtlich meist heiter und trocken. (Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer in Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig. DA V über 2000.

Kaffee Friedrich Augustusburg Gesellschaftstanz nachm. Damenkaffee Sonntag Konzert und Tanz

Ämtliche Anzeigen In den Geschäften von Hans Thämer, Gunnersdorf Nr. 6, Fritz Köner, Gahlenz Nr. 151, Ernst Böttcher, Schönstadt Nr. 13, Max Görners Erben, Gornau, Schulstr. 54 ist die Mantel- und Kleiderseuche festgestellt worden. Sperrbezirke: Die in Gahlenz rechts und links der Straße nach Hammerleubsdorf ab Brücke über den Dorfbach bei Forberger gelegenen Gchäfte. Das Seuchengebiet in Gornau. Beobachtungsgebiet: Die übrigen Ortsteile von Gornau. Es gelten ferner die Bestimmungen meiner Bekanntmachungen vom 19. 4. und 8. 6. 1938. Der Amtshauptmann zu Hlöha, am 14. Juni 1938.

Berichtigung. Für die Erd-, Maurer- und Schleusenarbeiten für den Neubau der Post-Kraftwagenhalle in Zschopau ist der Ausgabepunkt der Leistungsverzeichnisse und der Eröffnungstermin wie folgt geändert worden: Ausgabe der Angebote Mittwoch, 29. Juni, 11 Uhr. Eröffnungstermin 7. Juli, 10 Uhr. Der Bauleiter.

SPORTHOTEL FINKENBURG Glanzpunkt von Zschopau Jeden Mittwoch S. UHR. TEE Anschließend Gesellschaftstanz Um gültigen Besuch bittet Georg Glanz

Jagdschänke Wilischthal Nächsten Sonntag ab 8 Uhr nachmittag großes Freikonzert im Garten Leitung: Obermusikmeister Tirbe

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Imperial-Gesellschafts-Autoreisen 6 Tg. Wien-Wachau-Linz-Salzammergut-Salzburg RM. 100.- 6 Tg. Bodensee-Oberbayern-Tirol-Innsbruck RM. 88.- 6 Tg. Bayerischer Wald RM. 89.- Alle Reisen v. 4.-9. 7., 11.-16. 7., 18.-23. 7., 25.-30. 7. Preis ab Orts einsehl. Ueborn. u. volle Verpf. Ausk. u. Provi. kostenlos I. Imperial-Reisebüro, Inh. R. Krosinig, Chomnitz, Markt 9, I Ruf 75172 (n. Geschäftesteck. 37213)

Werdet Mitglied der NSB.

Große Einwohnerversammlung Anlässlich des bevorstehenden Schul- und Heimatfestes bestehen unter der Einwohnerschaft noch Unklarheiten. Um diese aufzuklären, findet am Mittwoch, dem 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthaus „Am Zschopau“ eine Einwohnerversammlung statt. Einwohner von Zschopau zeigt durch Exer vollständiges Erscheinen, daß Ihr am Schul- und Heimatfest interessiert und bereit seid, mitzubekommen. Der Bürgermeister.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Holmgange meiner lieben Frau und herzensguten Mutter Ella Naumann geb. Richter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. H. Stärker A.-G. für die ehrenvolle Teilnahme und Spenden, der Abordnung der Deutschen Arbeitsfront, ihren Freundinnen, die ihr in den letzten Stunden beistanden, Herrn Pastor Hasar für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Groß für die erhebenden Gesänge. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach. Gornau, 21. Juni 1938. In tiefer Trauer Martin Naumann und Sohn Otto.

Für das wohlthuende Mitempfinden durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unserer lieben, uns unvergeßlichen Entschlafenen, Frau Louise Marie Seyfert geb. Rudolph sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Bodemerschcn Christlichen Frauendienst. In stiller Trauer Paul Seyfert und Hinterbliebene. Zschopau, den 21. Juni 1938.

Während der Wechseljahre treten häufig Unpäßlichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, steigende Hitze, und zuweilen machen sich Nervenschwörungen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Melissengeist bewährt, der, regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel Feingewicht etwas Klosterfrau-Melissengeist oder trinkt einen Teelöffel davon auf einen Schißel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten Menschen eine deutlich fühlbare Besserung. Bestellen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Iofe.

Frische Erdbeeren 500 g 55 Pf. Spinat 500 g 15 „ Grüne Bohnen . . . 500 g 25 „ Kohlrabi, neue Bündlinge Salat, Gurken, Karotten Carl Dehne Grüne Stachelbeeren kauft laufend jedes Quantum Konditorei Mühlstädt

Wollen Sie einen Gegenstand verkaufen? So veröffentlichen sie eine kleine Anzeige im Zschopauer Tageblatt

Biege zu verkaufen Weißbach 102 Suche für sofort ehrliches und ordnungsliebendes Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren. Vom Lande bevorzugt. Bäckermeister Albert Schneider Jüngerer Herr sucht möbliertes Zimmer in Zschopau (auch Stehblug) zum 1. Juli. Zuschriften erbeten an B o l h m a r, Leipzig C 1, Mittelstraße 8.

Jede Anzeige bringt einen sicheren Erfolg in der gelesensten Heimatzeitung, im Zschopauer Tageblatt und Anzeiger



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 21. Juni 1938.

Spruch des Tages

Es hat doch im Grund niemand einen rechten Begriff von der Kunst, als der Künstler selbst. Goethe.

Jubiläen und Gedenktage

- 22. Juni: Der preussische Staatsmann und Gelehrte Wilhelm von Humboldt in Potsdam geboren.
- 1813: Der Maler Anton Graff in Dresden gestorben.
- Sonne und Mond: 22. Juni: S.-U. 3.36, S.-U. 20.26; M.-U. —, M.-U. 13.55

Der Gast aus Tirol

O Jetzt war es so weit! Jetzt sah er im Zuge und fuhr durch das Land seiner Sehnsucht, für das er unzählige Male Freiheit und Leben eingeseht hatte — fuhr durch Deutschland, das durch die Befreiungstat des Führers nun auch staatsrechtlich sein großes Vaterland geworden war.

Ja, er hatte es miterfreiten helfen, das Groß-Deutschland, als „illegaler“ SA-Mann und Betriebszellenobmann! Wie oft waren Spitzel in seiner Wohnung gewesen, um Hausdurchsuchung zu halten. Aber niemals hatten sie etwas gefunden. Listen hatte er nicht geführt, alle Namen und Anschriften hatte er bei seinem guten Gedächtnis im Kopf behalten — und den konnten sie eben doch nicht durchsuchen!

Und jetzt fuhr er, der Innsbrucker SA-Mann, als Hitler-Urlauber ins Altreich! Volk der gespanntesten Erwartung kommender Erlebnisse.

Langsam fuhr der Zug in den kleinen Bahnhof ein. Nur wenige Menschen waren auf dem Bahnsteig — ob die hielten dort seine Gastgeber waren, der breite Mann mit den Schafstiefeln und der lachende, blonde Hirschenjunge? Ja, richtig — jetzt kamen sie auf ihn zu, war er doch in seiner Tiroler Landestracht leicht zu erkennen. „Bist du unser Hitler-Urlauber aus Innsbruck?“ „Auf sein freudiges „Ja!“ hielt ihm sein Gastgeber die Hand hin: „Na, dann sei uns herzlich willkommen, Kamerad!“ Freit ruhten zwei harte Männeräufse ineinander, beide Männer blickten sich frei und offen in die Augen. Die Brücke zwischen zwei Menschen war geschlossen. „Ich habe im Kriege mit den Kaiserjägern zusammengelegen, damals habe ich euch Tiroler in Not und Gefahr schätzen gelernt. Deshalb bin ich auch so froh, daß gerade ein Tiroler als Gast zu uns kommt. Du wirst dich bestimmt wohl bei uns fühlen und dich gut erholen. Ordentlich satt wirst du auch werden — ich habe nämlich den Vorkosthof und eine Pflanzerei. Wenn du wieder heimfährst, muß dein Koff in allen Nächten knallen! — Und das hier ist mein Junge. Dem mußt du viel von euren Kämpfen um die deutsche Sache erzählen, damit auch er mal ein ganzer Kerl wird und aus eurem Beispiel lernt, wie man sich für eine große Sache einsetzt!“

Schnell wurde nun der Koffer auf dem Wagen verladen, der Junge ergriff die Zügel und der Gaul setzte sich in Trab. Zu dreißig fuhr er durch grüne Wälder und riesende Kornfelder in das fern dem Großstadtlärm gelegene Dörfchen, in dem schon alle Einwohner den „Hitler-Urlauber“ aus der befreiten Ostmark freudig erwarteten. Denn daß der Gastwirt einen Deserteur eingeladen hatte, war schon längst Vorgesprochen. Eine Anzahl Bauern hatte sich daraufhin auch bei der NSD, gemeldet und um einen „Hitler-Urlauber“ gebeten, denn nun wollte seiner zureden. Was der Gastwirt konnte, das konnten sie auch! Aber der war eben doch der erste gewesen.

Und bei lustigem Beisitzen und freudiger Begrüßung durch Jung und Alt hielt der „Hitler-Urlauber“ aus den Tiroler Bergen seinen Einzug in das so lang ersehnte Ferienparadies seines neuen großdeutschen Vaterlandes. Max Beschmann.

Große Einwohnerversammlung

Bürgermeister Müller ladet die Einwohnerschaft zu einer Einwohnerversammlung ein, die am Mittwoch, dem 22. Juni, 20 Uhr, im Gasthaus „Am Zschopauberg“ stattfindet. Bürgermeister Müller wird dort über die vielen Unklarheiten Aufklärung geben, die unter der Einwohnerschaft hinsichtlich des Schul- und Heimatfestes noch bestehen. Es ist deshalb erwünscht, daß die Einwohnerschaft vollzählig erscheint und ihr Interesse am Heimatfest damit unter Beweis stellt.

Auf die Bekanntmachung des Bürgermeisters wird hier bei besonders hingewiesen.

„Wehe der Nation...!“

„Wehe der Nation, die vertrauens auf internationale Verträge und Abkommen sich in Sicherheit wiegt! Sie wird einst schmerzlos angehts einer wirklichen Todesgefahr — einer neuen Waffe — erwachen!“

Wer kann wohl diese Warnung vor der Bildung der chemischen Waffe — aus Flugzeugen zur Anwendung gebracht — ausgesprochen haben? Sicher doch ein verantwortungsbewusster Staatsmann, der die Dünmheit des Völkerverbundes erkannt hat. Welt gefehlt! Der Völkerverbund selbst hat im Anschluß an die ergebnislosen Beratungen über ein Gastkriegsverbot im Jahre 1925 diese Warnung an die Völker der Welt gerichtet! Gibt es einen schlagenderen Beweis für die Notwendigkeit, die Bevölkerung mit Gasmasken auszurüsten, damit sie nicht „einst schmerzlos erwacht“ angehts einer wirklichen Todesgefahr?

In den nächsten Tagen sprechen die Blockwart des NSD, vor und nehmen vorläufige Bestellungen auf die deutsche Volksgasmaske entgegen. Gedente jeder der Warnung des Völkerverbundes, die wir hier einmal zu unserer eigenen machen können.

Die Verpaffung der Volksgasmaske und die Unterweisung der Besitzer im Gebrauch erfolgt durch den Reichsaufsicht.

Studententag in Dresden

Am Sonnabend fand in der Hochspannungshalle der Technischen Hochschule eine Kundgebung statt, die im Zeichen praktischer Arbeit stand und vor allem dem studentischen Nachwuchs Gelegenheit bot, einen Einblick in das Leben und den äußeren Betrieb der Technischen Hochschule Dresden zu tun. An der Kundgebung nahmen teil die Vertreter der Oberklassen sämtlicher Dresdner Höheren Schulen sowie die Studentenschaft. Hierbei sprachen Oberregierungsrat Dr. Jörßke und der Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Professor Jost über die Verpflichtung, die das Studententum gegenüber Volk und Nation zum höchsten Einsatz zu übernehmen hat.

Mittags fand ein Empfang der Altherrenführer und der Führer der Gästeportmannschaften der sudendeutschen und österreichischen Hochschulen statt. Auf dem Hochschulsportplatz traten am Nachmittag die Dresdner Studenten mit ihren Gästen zu sportlichen Wettkämpfen an, während der Abend Kameradschaftsveranstaltungen und einem Sommerfest vorbehalten war.

Der Reichsstudentenführer spricht

Den Höhepunkt des Dresdner Studententages bildete eine Morgenfeier, die am Sonntag im Deutschen Hygiene-Museum veranstaltet wurde. Dabei ergriff der stellvertretende Reichsstudentenführer Ernst Horn das Wort. In seiner mitreisenden Rede behandelte er ausführlich den Sinn und Inhalt des Studententums, der darin bestehe, einem hohen Ideal zu dienen. Die Sehnsucht nach einer Volkwerdung habe immer in den Kreisen der Studenten gewohnt, wofür der Redner viele Beispiele aus der deutschen Geschichte anführte. Es sei eine schöne Sitte geworden, Kameradschaften der Studenten nach großen Männern zu benennen. Der Reichsstudentenführer hat deshalb der Kameradschaft der Technischen Hochschule Dresden, die sich Peter Donnhäuser als Vorbild wählte, diesen Namen verliehen. Nachdem der Reichsstudenten-

führer auf das Ringen der Völker, auf die zersetzenden Kräfte des Bolschewismus und des Judentums eingegangen war, fasste er die Pflichten des deutschen Studenten dahin zusammen, die geistigen und seelischen Kräfte des inneren Wertes des Volkes beizutragen.

Stärkung der inneren Werte des Volkes beizutragen. Zur Mittagsstunde empfing Bürgermeister Dr. Kluge die sudendeutschen und die Gäste aus der Ostmark, die sich zum Dresdner Studententag in großer Zahl eingefunden haben. Der Nachmittag war einer Tagung der Altherrenschaften vorbehalten, während am Abend zwei Sommerfeste die Studenten und Altherren mit ihren Gästen vereinten.

... Und in Leipzig

Die Leipziger Universitätstage wurden am Sonnabend mit dem gleichen Erfolg wie am Eröffnungstag fortgesetzt. Die Vorlesungen und Übungen sowie die Institutsführungen fanden wieder einen erwarteten großen Besuch aus der Bevölkerung. Höhepunkte waren eine Richard-Wagner-Feier, die die Universität zusammen mit dem Landeskonservatorium in der Aula der Universität durchführte, und die Hauptversammlung des Universitätsbundes.

Im Rahmen der Studententage war der Sonnabend in der Hauptsache der Tag des Sports. Auf dem Universitätsportplatz wurden die Reichsausscheidungskämpfe der Kameradschaften ausgetragen und die verschiedensten Arten der studentischen Sportausübung vorgeführt. Die Studentenschaft hielt im Senatsaal eine feierliche Arbeitstagung ab, in der die einzelnen Altherren über ihre Arbeitsgebiete Bericht erstatteten. Die Studentenschaft der Hochschule für Lehrerbildung führte eine Junglehrertagung durch. Den Abschluß des Tages bildete ein studentisches Sommerfest am Auensee.

Stenotypistinnen des Kreises Jüßna erfolgreich

Das erste Reichsleistungsfest auf der Schreibmaschine, über das vor einiger Zeit bereits schon ausführlich berichtet wurde, hat nunmehr auch im Kreis Jüßna seinen Abschluß gefunden. An diesem ersten Leistungsfest nahmen insgesamt 188 Kameraden bzw. Kameradinnen teil. Die gemeinsam von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenografen-Gesellschaft ausgetheilten Bescheinigungen werden in den nächsten Tagen an die einzelnen Ortsvereinigungen zwecks Uebersendung an die betreffenden Teilnehmer ausgereicht werden. Das Leistungsfest hat seinen Zweck — eine Bilanz darzustellen, um Aufschluß über das Können aller Maschinen-Schreiber zu haben — erfüllt.

Als freizeitliche Arbeit, die zugleich als Spitzenleistung bewertet werden kann, ging hervor: Der Stenotypist Hugo Martin, Jüßna, beschäftigt bei der Auto Union A.G. in Jüßna mit 400 Aufträgen in der Minute. Die nächsten Arbeiten lieferten: Käthe Steinert, Jüßna, Metallindustrie, mit 310 Aufträgen, und Käthe Neufeld, Augustsburg, beschäftigt bei der Firma E. J. Claus, Plauen-Bernsdorf, mit 301 Aufträgen.

Besondere Anerkennung bedarf die Leistung des kleinen Stenotypisten Walter Steinert, Frankenberg, welcher bei der Stadtverwaltung Frankenberg beschäftigt ist, der eine ganz vorzügliche Arbeit mit 218 Aufträgen abgab und außerdem in der Formgestaltung die Note „sehr gut“ erhielt. Diese hervorragenden Spitzenleistungen lassen erkennen, daß die Kreisstellen beim Reichsleistungsfest in Vorrang zusammenzutreffen und dort ihre Leistungen noch steigern werden. Denen, die dem Reichsleistungsfest unterlagen, sei gesagt: Nicht aufhören, sondern weiterarbeiten!

Wirst du das wirklich überlesen?

Unser gesamte Arbeit hat den Sinn, das ewige Fortleben, die Hochwertigkeit und die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu sichern. Dafür schafft der Führer, dafür schaffen wir alle. Weißt du aber, daß unumgängliche Voraussetzung dazu dein Wille zum Kind ist?

Deutschland muß ein Land der Kinderreichen werden, sonst war alles Mühen höchstens für die jetzt Lebenden gewinnbringend, für das ewige Deutschland, für eure Kinderkinder aber hätte es keinen Sinn. Der Führer braucht solche, tüchtige und tüchtige Menschen für seine große Politik, die weitgreift in 1000jährige Zukunft. Darum müßt die Wertvollen sorgen, daß diese schönere Zukunft auch ein zahlensmäßig starkes Volk antritt.

Rur im Kinderreichtum der Tüchtigsten ist die stolze Zukunft Deutschlands gesichert!

Sängergaue in Leipzig am 3. Juli

Der Sängergau Sachsen, in dem in über 2200 Vereinen 85 000 Sänger und Sängerinnen zusammengeschlossen sind, hält am Sonntag, 3. Juli 1938, in Leipzig, seinen ordentlichen Sängertag ab. Aus diesem Anlaß besucht der sudendeutsche Sängerchorverein von 1863 mit über 200 Sängern und Sängerinnen Leipzig, um am Abend im großen Saal des Zoo eine sudendeutsche Chorfeier zu veranstalten.

20000 sahen „Sachsen am Wert“

Die große Leistungsschau „Sachsen am Wert“ konnte von der Stunde der Eröffnung an einen außerordentlich regen Zuspruch verzeichnen. Am Sonnabend und Sonntag wurden bereits 20 000 Besucher gezählt. Für die kommenden Tage ist ein reiches Programm vorgesehen. Das Rappenhofhaus wird kommenden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag um 16, 17 und 18 Uhr Darbietungen bringen, außerdem werden auch am Dienstag, Sonnabend und Sonntag, 20.15 Uhr, Vorführungen des „Stalperer Karl“ veranstaltet. Im Freigelände finden täglich nachmittags und abends Konzerte statt. Besondere Beachtung verdient das erste Bergmanns-Konzert einer österreichischen Bergmanns-Kapelle aus Seegraben (Steiermark), das am Dienstag (nachmittags) und abends geboten wird. Am kommenden Sonntag, den 26. Juni, wird ein „Tag der Werkstar“ durchgeführt, der von den sächsischen Werkstätten bestritten wird. Im „Ergebnis- und im „Lustig“-Haus sind Volkstums- und Heimatbeitergruppen bei der Arbeit zu sehen.

Dresden. Diebstahl. Ein dreifacher Diebstahl nachts durch offene Fenster in drei Erdgeschosswohnungen ein und schließlich sogar in die Schlafräume der Wohnungsinhaber. Der Eindringling mußte jedoch ohne Beute die Flucht ergreifen, da die Wohnungsinhaber durch die Geräusche erweckt waren. In einem weiteren Fall ist der Dieb an einem Blitzableiter hochgeklüftet und hat in eine Wohnung einzudringen versucht, was ihm jedoch nicht gelang.

Borna. Heimatfest. Vom 18. bis 23. Juni feiern die Bornaer nun ihr erstes Heimatfest, verbunden mit einer Wiedersehensfeier des alten Karabinier-Regiments. Am Sonnabend um 12 Uhr wurde das Fest mit einer Ansprache des Ersten Bürgermeisters Munde auf dem festlich geschmückten Marktplatz eröffnet. Die mannigfaltigen Veranstaltungen des Sonntags verliefen in Harmonie und Vollkommenheit. Die SA. gestaltete eine eindrucksvolle Morgenfeier. In der Kaserne wurde eine Gebetstafel geweiht, mit der die Panzerabwehrabteilung 24 die Tradition des ehemaligen Karabinier-Regiments übernahm, und am Ehrenmal der Karabiniers wurde im Rahmen einer Gebetsfeier eine Anzahl Kränze niedergelegt. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am diesem gelungenen Tage natürlich der Festzug, der ein lebendiges Bilderbuch der Bornaer Stadtgeschichte darstellte.

Leipzig. Unfall im Schlachthof. Im Städtischen Schlachthof stürzte der 48 Jahre alte Paul B., als er auf dem Dach des Bremserhäuschens eines Lastkraftwagenanhängers stand, um mit einer Schaufel die Asche aus dem Kipper des Maschinenhauses zu heben, auf das Hofpflaster. Er erlitt einen Schädel- und Wirbelsäulenbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Hier spricht das Schul- und Heimatfest „Bergab Dei Hamit net“.

Für das Schul- und Heimatfest benötigen wir noch eine Anzahl Volksgenossen, die für besondere Aufgaben eingesetzt werden sollen. Ich erwarte, daß sich recht viele Mitarbeiter zur Verfügung stellen, insbesondere solche, die den Organisationen und Vereinen nicht angehören, da diese bereits eingesetzt wurden. Meldungen sind umgehend in der Geschäftsstelle der NSDAP., Neumarkt 2 II, Zimmer 13, abzugeben. Der Ortsgruppenleiter.

Schmückung zum Heimatfest!

Viele Einwohner unserer lieben Stadt haben die Frage aufgeworfen, wo Grünsmuck für die Schmückung zu erhalten ist. Leider kann hier nicht geantwortet werden. Einerseits ist die Jahreszeit die ungeeignetste für Reife, weil es sehr schnell vertrocknet, zum andern sprechen wirtschaftliche Gründe gegen die Beschaffung. Es ist deshalb in dieser Beziehung eine Umstellung erforderlich.

Ist aber auch Reife unbedingt notwendig? Dies kann wohl niemand behaupten. Neben Danerquirlanden aus Bast und Stroh, die in einschlägigen Geschäften zu haben sind, gibt es Wimpelfetten, Eichen- und Lorbeerquirlanden, Blumen, Fahnen und manches andere, womit den Gebäuden ein festliches Aussehen gegeben werden kann oder auch das Straßenbild eine Belebung erfährt. So ist ein reizender Schmuck, der andernorts vielfach allgemein angewendet wurde, das Anbringen weißer Fensterlächer. Hierbei werden größere viereckige Lächer, Servietten u.w. über Eck zusammengeschnitten und am Rand mit kleineren grünen Blättern besetzt und an den Fenstern ausgehängt. Von Landwirten der Umgebung wurden Birken angeboten. Dieses frische Grün bietet auch ein festliches Aussehen. Dem geschmacklichen Empfinden und der freiwilligen Gefundungs-gabe soll ja kein Zwang angetan werden. Es soll vielmehr innerhalb der einzelnen Straßenzüge ein Wettbewerb begünstigt werden, durch Eigenes in der Schmückung unsere lieben Häuser zu zeigen, wie herzlich sie willkommen sind, und wie sich jeder freut, sie in Zschopau zu sehen. Wir wissen, daß unsere Zschopauer ein solch gutes Empfinden haben, daß sie nicht vermeiden werden, Grünsmuck abgeben kann, wie dies im Tageblatt bekanntgemacht.

Dies zur Aufklärung über die Schmückungsfrage.

Deutsche Metallhütten- und Bergleute tagten in Dresden

Vom 16. bis 19. Juni hielt die Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute e. V. unter dem Vorsitz von Vergat a. D. Haß, Goslar, ihre diesjährige Hauptversammlung in Dresden ab.

Am Freitag wurden zahlreiche industrielle Betriebe besichtigt. Sonnabend vormittag fand die geschäftliche Hauptversammlung statt, in der der bisherige Vorsitzende Vergat a. D. Haß auf weitere drei Jahre wiedergewählt wurde.

Nach der Hauptversammlung gab Regierungsbergat Dr. Ing. Bernicke, Dresden, in einem Vortrag einen allgemeinen Überblick über den Aufbau im sächsischen Berg- und Hüttenwesen in den letzten fünf Jahren.

Zustimmung im Willen zur Selbstverteidigung

Um den unerschütterlichen Willen zur Selbstverteidigung mit allen Kräften zu bekunden, hatten sich, dem Ruf der Landesgruppe Sachsen des Reichsluftschutzbundes aus Anlaß seines fünfjährigen Bestehens folgende viele Tausende von Volksgenossen am Königsufer, Dresdens herrlicher Stundengegend, versammelt.

3000 Fackeln leuchteten auf rings um den riesigen Platz, in zwei langen Reihen marschierten die Fahnen ein. Landesgruppenführer Schroeder begrüßte die Vertreter der Wehrmacht und der Partei, der Reichs- und Staatsbehörden.

Staatminister Lent wies in seiner Ansprache auf die große Bedeutung der Aufgaben des RLW hin, aber auch darauf, daß der Deutsche seine Pflicht in diesem Aufgabenkreis erkannt habe.

barauf, daß der Deutsche seine Pflicht in diesem Aufgabenkreis erkannt habe. Der unerschütterliche Glaube an die Zukunft Deutschlands und die Dankeschuld an den Führer verlangten von jedem Volksgenossen rückhaltlosen Einsatz seiner Persönlichkeit für die Gemeinschaft.

Bettkämpfe der Marine-EM

Die diesjährige Großveranstaltung der sächsischen Marine-EM in Lauenhain am Wochenende nahm wieder einen großartigen Verlauf.

Zur Teilnahme an der Veranstaltung der Marine-EM war wieder eine Abordnung unserer Kriegsmarine, bestehend aus 20 Mann und einem Oberleutnant, aus Kiel nach Chemnitz gekommen.

Nach der Ankunft in Wittweida marschierte die Marine-EM durch die festlich geschmückte Stadt zum Markt, wo ein Vorbeimarsch vor Obergruppenführer Schepmann und den Ehrengästen stattfand.

Der Sonntag fand von früh an im Zeichen der Sportkämpfe, an denen sich auch die Matrosen der Kriegsmarine beteiligten. Am Nachmittag nahm Obergruppenführer Schepmann die Siegerehrung vor.

Beim Ueberprüfen der Modelle für den Wakefield-Bofal-Wettbewerb, das der RSKA-Sturm 3/38 am Sonntag auf dem Heller abhielt, entfiel das Modell des RSKA-Mannes Wenzel in Richtung Radeberg.

Wer findet das Flugmodell?

Beim Ueberprüfen der Modelle für den Wakefield-Bofal-Wettbewerb, das der RSKA-Sturm 3/38 am Sonntag auf dem Heller abhielt, entfiel das Modell des RSKA-Mannes Wenzel in Richtung Radeberg.

Verdreifachung der Obstern

Das Obst in der deutschen Ernährungswirtschaft

Mehr als 1500 Vertreter, darunter 60 Gäste aus neun anderen Staaten, hatten sich in Frankfurt a. M. zur Reichskonferenz für gärungslose Früchteeberwertung eingefunden.

In Vorträgen wurden die Aufgaben, die das Obst in der deutschen Ernährungswirtschaft hat, ferner die Beziehungen zwischen Weinbau und Süßmostrherstellung, neue Süßmostrarbeiten des Frauenwerks und besonders die Aufgabe, die flüssiges Obst in der Gesundheitsführung hat, behandelt.

Walter Bloem 70 Jahre

Walter Bloem, der als Verfasser zahlreicher Bühnenstücke und Romane sich einen Namen geschaffen hat, beging seinen 70. Geburtstag.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Zwei Jahre Gefängnis für einen Warenbeträger und Wucherer

Lehramtlich unter Jubiläumsgeländer Umstände verurteilt nach einer dreitägigen Verhandlung die Große Strafkammer den 29 Jahre alten Alfred Voigt aus Wahrenbrunn, Kreis Liebenwerda, wegen Rückfallsbetrugs in sechs Fällen.

Wegen Verstoßes gegen die soziale Ehre bestraft Der Bauer H. B. in D. wurde vom sozialen Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Sachsen zu einer Geldstrafe von 300 RM wegen eines Verstoßes gegen die soziale Ehre rechtskräftig verurteilt.

Kinder

am Strand



KW 44292. Spielanzug aus kleinformatigem Washstoff in durchgehender Schnittform, dessen Ornate farbige Bodenlinie ergibt.

KW 44281. Der Bademantel aus einfarbigem Frottee mit kariertem Innenteil ist für Knaben und Mädchen tragbar.

KW 44294. Strandanzug mit passendem Hut aus gebüschtem Washstoff mit angeknöpften Ärmelträgern.

KW 44293. Dieses ärmellose Sportkleid aus weitem Leinen ist mit einem kurzen Hofenrock gearbeitet.

KW 44290. Reizender Luftanzug, rückenfrei, durch eine dicke Kordel gehalten.

KW 44290. Rückenfreier Strandanzug aus einfarbigem Washstoff mit langen, weiten Ärmeln und einem Leibchen, das durch eine farbige Kordel gehalten wird.

KW 44279. Praktisch ist der Leibchenrock aus einfarbigem Washstoff mit großen Taschen und tiefem Rückenausschnitt.

KW 44277. Spielanzug mit runder, auf den Schultern gefalteter Passe, mit Bodenlinie befestigt.

Nah und Fern

Schweres Unglück auf der Autobahn

Zwei Tote, drei Schwerverletzte
Auf der Rückkehr von einer Dienstreise verunglückte auf der Autobahn Magdeburg-Berlin zwischen Burg und Brandenburg ein Mannschafts-Lastkraftwagen, auf dem sich das 3. Führerkorps der Standarte 1 Hans Eberhard Maikowski befand. Der Wagen fuhr während eines Unwetters auf einem parkenden Lastzug auf. Zwei SA-Führer, Sturmhauptführer Specht und Obertruppführer Bander, kamen ums Leben. Die Sturmhauptführer Polpe und Wahnke erlitten schwere Fuß- bzw. Kopfverletzungen. Dem Obertruppführer Dräger wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Zuchthaus für einen Betrüger

Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf von Strachwitz wurde von der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 30.000 Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise weiteren 30 Tagen Zuchthaus, verurteilt. Das Urteil wurde gefällt wegen fortgesetzter ungenehmigter Veräußerung über ausländische Zahlungsmittel, teilweise in Lateinamerika mit Amtsanwaltschaft, Untreue und Betrug.

Der Verurteilte hat sich im Auslande hohe Beträge widerrechtlich angeeignet und ferner an Ausländer ungedeckte Schecks ausgegeben. Jeden Monate Untersuchungsshaft wurden auf die erkannte Strafe angerechnet.

Luguszug stürzte in den Fluß

Schwere Eisenbahnkatastrophe in U.S.A.
Brücke vom Hochwasser weggeschwemmt.

Ein amerikanischer Luguszug stürzte auf der Strecke Seattle-Edinboro mit voller Geschwindigkeit in einen Fluß, da infolge eines Wolkensbruches zwei Pfeiler einer Brücke zerstört und ein Teil der Brücke weggeschwemmt war. Das Unglück hat mindestens 30 Tote und etwa 100 Verletzte gefordert.

Der verunglückte Zug war einer der neuesten Stromlinienzüge der Chicago-Milwaukee- und der Pazifik-Eisenbahnlinie. Er bestand aus elf Wagen und war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer hatte er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer.

In der Gegend des Unglücks waren schwere Wolkensbrüche niedergegangen, und der Wind, über den die Strecke führte, war zu einem reißenden Strom geworden. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt und fuhr den Zug mit unverminderter Geschwindigkeit über die Brücke.

Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke, deren Pfeiler von den Wassermassen unterpflückt worden waren, zusammen. Lokomotive, Tender und sieben Wagen stürzten in den Fluß. Nur der Speisewagen, zwei Schlafwagen und der am Schluß fahrende Aussichtswagen blieben auf den Weisen stehen.

Die Mannschaften des Rettungszuges schlugen die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein, und es gelang ihnen, einen großen Teil der verwundeten Reisenden herauszuholen. Jedoch lagen viele Tote unter den Trümmern der durch den Sturz völlig zerstörten Wagen begraben. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Gelber Fluß im neuen Bett

Der Jangtse steigt weiter.

Der Gelbe Fluß, der eine furchtbare Flutkatastrophe in China herbeigeführt hat, hat sich jetzt ein völlig neues Bett gesucht. Schätzungsweise fließt nur noch ein Zehntel seiner Wassermengen im alten Bett. Ein Duzend neu entstandener Flüsse, die eine Tiefe bis zu vier Meilen erreicht haben, fließen etwa parallel zur Hankau-Tschengschau-Bahn von Kaifeng in scharfer südöstlicher Richtung. Die Fluten haben die im Zuge der ersten Verteidigungslinie liegende Stadt Tschangtschau — etwa 150 Kilometer südlich von Kaifeng — die von der 143. chinesischen Division besetzt war, erreicht. Das Hochwasser zwang die chinesischen Truppen zur Aufgabe der Stadt, verhinderte aber ebenso eine Besetzung durch die Japaner.

Infolge der dauernden Regengüsse steigt auch der Jangtse dauernd weiter. Ausländische Schiffahrtsgesellschaften lehnen bereits jede Verantwortung für die in den Lagerhäusern aufgestapelten Waren ab. Nach den Hungerungen von Fachleuten besteht sogar die Gefahr, daß das Hochwasser jede Schiffahrt auf dem Strom unterbinden wird.

Vier Verräter hingerichtet

Der 35jährige Stefan Loboß, der 30jährige Joseph Steible, die 25jährige Eleonore Herrmann (alle drei aus Stuttgart) und der 21jährige Arthur Götz aus Wangel sind wegen Hochverrats hingerichtet worden.

Loboß war vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilt worden, weil er an leitender Stelle versucht hatte, in Süddeutschland eine kommunistische Organisation aufzubauen. Durch das gleiche Urteil sind Steible, Götz und Eleonore Herrmann wegen Landesverrats in Lateinamerika mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt worden. — Steible und Herrmann haben mit hohen kommunistischen Funktionären des Auslandes in Verbindung gestanden und an sie u. a. geheime militärische Anlagen verraten.

Götz hat Staatsgeheimnisse, die ihm auf seiner z. T. mit militärischen Aufgaben beschäftigten Arbeitsstelle bekannt geworden waren, an einen mit dem Ausland in Verbindung stehenden kommunistischen Funktionär verraten, obwohl er durch die Wertleistung über seine Pflicht zur Geheimhaltung eingependelt worden war.

Japanische Geschenke für Deutschland

Die Parada-Wohltätigkeitsleistung in Tokio hat der deutschen Reichsregierung und dem Führer zwei wertvolle Geschenke gemacht. Das erste besteht in einer Reihe von originalgroßen photographischen Nachbildungen der berühmten Wandbilder in der „Goldenen Halle“ des Tempels Jorjusai bei Nara. Die Originale gehören dem 7. Jahrhundert an und sind die ältesten und die künstlerisch reifsten religiösen Gemälde, die der ferne Osten bis auf unsere Zeit gerettet hat. Das zweite Geschenk stellt einen Aufbau von 77 Puppen und Spielzeugen lebender Meister dar. Puppe und Spielzeug bedeuten in Japan mehr als bei uns. Sie sind häufig kleine Kunstwerke und werden sich oft von Generation zu Generation fort.

Beide Geschenke sind den Staatlichen Museen in Berlin übergeben worden. Sie werden demnächst in einer Sonderausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Wer war der älteste kriegsfreiwillige Frontsoldat?

Bisher war als ältester deutscher Kriegsfreiwilliger des Weltkrieges der im Jahre 1917 gefallene Universitätsprofessor Gregor, ein Auslandsdeutscher, bekannt, der sich im Alter von 68 Jahren 1914 zur Truppe meldete. Dem „Kaffhäuser“, Reichsblatt des NS-Wehrmachtverbandes, ist es nunmehr



Riesentulle in voller Uniform
Ausschnitt von den Polizeimeisterschaften in Lübeck, die in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler und des Generals der Polizei Daluge am Sonntag ihren Höhepunkt erreichten. (Weißbild-Wagenburg)

durch Umfrage bei seinen Lesern gelungen, den tatsächlich ältesten kriegsfreiwilligen Frontsoldaten des Weltkrieges festzustellen, der allerdings seit einigen Jahren nicht mehr unter den Lebenden weilt. Es handelt sich um „Pater Kottmann“ aus Wevelinghoven, dessen Weisheit heute ein Heim der Hitler-Jugend ist. Kottmann war 72 Jahre alt und Veteran der Kriege 1864, 1866 und 1870/71, als er sich bei Ausbruch des Weltkrieges zum Landwehr-Infanterieregiment 39 meldete, mit dem er als schiefer Landwehrmann ins Feld rückte. Er nahm an verschiedenen Kämpfen in vorderster Front teil, wurde im November 1914 Unteroffizier und erhielt nach der Einnahme Antwerpens das E. R. Später wurde er, ganz gegen seinen Willen, aus der Front zurückgezogen.

600.000 besuchten Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“. Die große Leistungsschau der allen Hansestädte an der Weser „Bremen — Schlüssel zur Welt“ hat nunmehr ihre Pforten geschlossen. In der Tatsache, daß die Ausstellung während ihrer 20tägigen Dauer von 600.000 Volksgenossen besucht wurde, während man vor Beginn der Leistungsschau mit einer Gesamtbesucherszahl von etwa 350.000 gerechnet hatte, drückt sich am klarsten der glänzende Erfolg aus.

Schornsteinfeger in Paradeuniform auf dem Standesamt. Eine recht selten gewordene Stätte wurde in Hono (Wefer) wieder lebendig. Bei einer Hochzeit sah man den Bräutigam, einen Schornsteinfeger, und seine geladenen Berufsgenossen in ihrer alten, schönen Paradeuniform aus glänzendem schwarzen Samt, das blanke Krähelchen über der Schulter. Nach der Trauung ging das junge Paar durch ein Spalier echter Weißblumen.

Mann und fünf Kinder ertrunken. Auf dem Wersefluß in England kenterte ein Segelboot infolge des starken Windes. Sechs von den Insassen, ein Mann und fünf Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren, ertranken.

Fischerboot mit Ausflüglern gesunken — Acht Personen ertrunken. Im Bosporus kenterte ein Fischerboot mit 20 Ausflüglern. Das Boot lief voll Wasser, da es unrichtig geworden war. Acht Personen, darunter drei Frauen, ertranken, während die übrigen gerettet werden konnten.



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 63
(12. Fortsetzung.)

Die großen dunklen Augen sind Europa, alles andere in dem reizvollen Gesicht stammt aus einer fernen asiatischen Welt, die Quitt nur von Bildern her kennt. Seltsam, wie die schwankenden Lichter dieses Gesicht ins Fremde wandeln.

Der Wagen gleitet lautlos dahin. Fünf Minuten der Fahrt durch menschenleere Straßen haben sie schweigend gefessen, bis Sascha Stein zu sprechen beginnt. Ihre Stimme ist dunkel und schön. Quitt hört ihr gern zu. Viele Tausende von Menschen in Deutschland kennen und lieben diese Stimme.

„Sie arbeiten schon lange mit meinem Bräutigam zusammen? Sie sind gut mit ihm ausgekommen, Fräulein Petersen?“

Das angeschlagene Thema ist zu schwierig und gefährlich, als daß Quitt sich am Wohlklang der Sprache erfreuen könnte. Sie schiebt ihr Herz etwas bestiger schlagen, als sie es sonst gewohnt ist. Hat sie Angst vor dem Fortgang des Gesprächs?

„Herr Doktor Birk hat immer sehr viel Freundlichkeit für mich gehabt. Ein Jahr lang bin ich jetzt bei ihm“, sagt Quitt bellommen. Wenn der Wagen doch schon am Ziel wäre. Brausachstraße, nun kommt der Geranienweg — gleich, gleich.

Frau Stein neßelt mit der schmalen Hand im Haar, die goldenen Armreifen klirren leise aneinander. Der geschminkte Mund steht wie mit schwarzer Tusche gezeichnet in der Weise des Gesichts. Der Mund verzieht sich ein wenig, traurig oder verächtlich oder ironisch — das Licht ist zu undeutlich, um es unterscheiden zu können.

„Hoffen Sie mich eigentlich sehr, Fräulein Petersen?“ Die Frage trifft Quitt wie ein Messerstück. Woher weiß Sascha...? Ob Frau Stein irgend etwas ausgeplaudert hat? Oder hat sie selbst sich verraten? Unmöglich!

Was soll sie antworten? Ob sie Sascha Stein haßt? „Ach nein...!“ sagt Quitt zögernd. „Nicht mehr. Sie können ja auch nichts dafür.“

„Ja, ich kann nichts dafür — oft ist die Vergangenheit so viel härter als alles andere.“

Ein heller Laternenschein huscht über Sascha Steins

Gesicht; maskenhaft ist es erstarrt wie das Gesicht einer übernen Göttin, die irgendeinem Tempel des fernen Ostens entstammt. Das Gesicht einer Göttin, die sehr gut oder sehr böse ist oder beides zugleich.

Da hält der Wagen vor Quitts Haustür. — Zwei Tage später, abends nach dem Dienst, erhält Quitt ihre Kündigung.

Es ist ein Blitzschlag aus helterem Himmel, und es blüht Quitt schwer.

„Waren Sie denn unzufrieden mit mir, Herr Doktor? Habe ich irgend etwas getan, was Sie...?“

Doktor Birk senkt den Blick. Er sieht neben seinem Schreibtisch, die eine Hand ausgestreckt, und zieht mit dem kumpfen Ende eines Bleistifts auf der grünen Lederplatte hin und her. Man merkt ihm an, daß auch ihn die Szene mitnimmt.

„Nein, Sie haben mir wirklich keinen Grund zur Unzufriedenheit gegeben, Fräulein Petersen, Sie haben immer gut und willig Ihre Pflicht getan, und mehr als das. Aber sehen Sie, ich bin hier in einer besonderen Zwangslage: eine Verwandte meiner Braut, seit vielen Jahren stellunglos, soll Ihren Posten erhalten. Meins künftige Frau legt besonderen Wert darauf, daß wir der betreffenden Dame zu Hilfe kommen. Ich kann ihr diesen Wunsch beim besten Willen nicht abschlagen, so ungern ich mich auch von Ihnen trenne.“

Elisabeth Petersen lehnt am Instrumentenschrank; sie muß sich irgendwo festhalten, denn sie hat das Gefühl, im nächsten Augenblick umzufallen. Sie täuscht sich nicht darüber, daß Doktor Birk eine freundliche Notizige braucht, er will ihr verheimlichen, daß Sascha Stein ihre Entlassung gefordert hat, weil sie von ihrer Liebe weh. Die angebliche Verwandte ist nur vorgeschoben, um einen schonenden Grund zur Kündigung zu haben.

„Es tut mir außerordentlich leid, Fräulein Petersen! Vielleicht haben Sie gemerkt, daß ich sehr gern mit Ihnen zusammengearbeitet habe. Aber ich kann nicht zwei Dutzenden beschäftigen, das sehen Sie ein, und ebenso kann ich den Wunsch meiner Braut nicht einfach übergehen — nicht wahr...?“ Kurze Pause, aber Quitt gibt keine Antwort. Doktor Birk steht jetzt nicht hoch, sondern fährt fort, indem er weiter seine Kreise auf die Lederplatte malt: „Sie erhalten Ihr Gehalt von heute an ein halbes Jahr weiter, das ist also ein Vierteljahr über den Termin hinaus, zu dem die heutige Kündigung rechtskräftig wird. Bis dahin werden Sie sicher eine neue Stellung gefunden haben, die Ihnen zusagt... Ihre Nachfolgerin tritt morgen an, Fräulein Petersen! Sie sind also mit dem morgigen Tag wieder Ihre eigener Herr!“

So wird sie denn fortgejagt, richtiggehend fortgejagt! Sie darf nicht mehr so lange bleiben, wie ihr Vertrag

läuft — nein, man macht sich lieber doppelte Kosten, um sie nur keinen Tag länger hier bei Doktor Birk zu wissen. Wie eine ansteckende Krante, der man drei Monatsgehälter einfach hinwirft, nur um ihre gefährliche Nähe los zu sein. Hat Sascha denn solche Angst vor ihr, dem kleinen und bedeutenden Mädchen, das längst jedem Anspruch auf den geliebten Mann entsagt hat?

„Dann ist das also heute mein letzter Tag!“ sagt Quitt langsam.

Nun steht Doktor Birk auf. Er, der sonst so ruhig und Sichere, muß sich ordentlich einen Auf geben, um den Entschluß dazu zu finden. Er kann es nicht verbergen, daß er sich im Unrecht gegen Quitt Petersen fühlt.

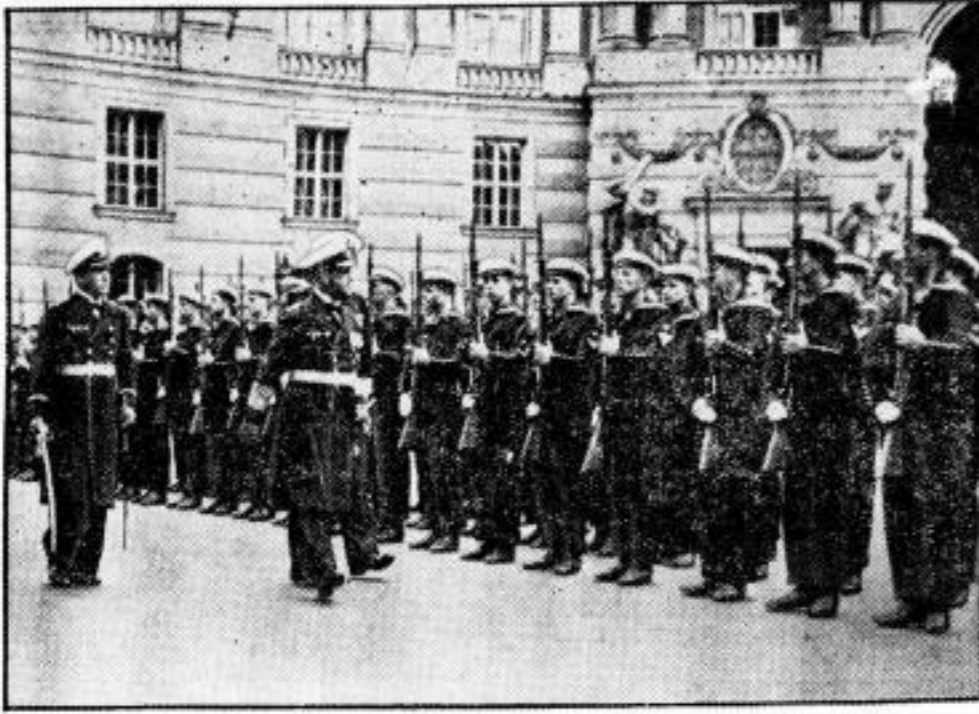
Wie blaß sie aussieht! Ihre großen Augen sind so unwahrscheinlich blau gegen die helle Haut, ihr Blick haftet irgendwo in der Ferne, weit, weit fort; sie beginnt lechzt wie im Trance zu sprechen. Es ist nicht mehr das hübsche, lebensfröhliche, junge Mädchen, das vor einem Jahre hier seine Stellung antrat. Elisabeth Petersen ist unendlich gart, schmal und zerbrochlich geworden in den letzten Monaten, wie ausgezehrt von ihrem großen Schmerz. Sie spricht langsam, von Pausen unterbrochen und doch sicher; fast als ob sie einer fernen Stimme lauscht, die ihr die Worte eingibt, die sie sagen soll. Sie steht an den Schrank gelehnt wie eine zarte Pflanze, die einen Halt braucht, um sich über den Erdboden erheben zu können.

„Sie hätten es mir ruhig offen sagen können, Herr Doktor, daß ich fort soll, weil Frau Stein es wünscht! Nicht wahr, die Sache mit der bedürftigen Verwandten, die hätten Sie mir ersparen können? Glauben Sie denn, ich würde die Wahrheit nicht ertragen?“

Doktor Birk schweigt, er macht keinen Versuch, Quitts Worte zurückzuweisen. Er sieht das junge Mädchen ruhig forschend an, etwas erstaunt vielleicht, als sähe er sie zum ersten Male. Dann plötzlich finden sich ihre Augen, Quitts Blick fliehet mit dem seinen zusammen, als sie weiter spricht:

„Es ist so, wie Frau Stein Ihnen gesagt haben magt ich liebe Sie, ich liebe Sie vom ersten Tage an, da ich Sie kenne. Aber was ging das Sie an? Was ging das Ihre Braut an? Ich hätte es Ihnen nie gesagt — ach nein, Sie hätten nie zu fürchten brauchen, daß ich Ihnen lästig falle. Sie gehörten einer anderen, ich wußte das — auf, das schrieb mir mein Verhalten vor; ich habe so viel Achtung vor Ihnen und vor mir selber, daß ich nie einen Versuch gemacht hätte, in Ihre Welt einzuwandern.“

(Fortsetzung folgt)



Generaladmiral Raeder in Wien.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder schreitet die Front der Ehrenkompanie der Donauflottille ab, nachdem er am Marine-Ehrenmal der Wiener Michaeler Kirche einen Kranz niedergelegt hat. (Presse-Postmann, Zander-W.)

750 Jahre Freiberg

Das Jubiläum der sächsischen Bergakademie

Die alte Bergstadt Freiberg feierte am Sonntag unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung ihren 750. Geburtstag. Das Jubiläum wurde so zu einem Fest für den ganzen Gau Sachsen. Die Staatsminister Dr. Friisch und Lent, Obergruppenführer Scheymann und Gangeschäftsführer Müller unterstrichen durch ihre Anwesenheit die Bedeutung des Jubiläums.

Mit einem Anlagensfest wurde das Jubiläum am Sonnabend eingeleitet. Die Berg- und Hüttenfahnen wurden feierlich eingeholt, und im Fackelzug ging es durch die festlich beleuchtete Stadt. Vor dem Rathaus wurden die Fahnen dem Oberbürgermeister übergeben, der sie in die Obhut der Stadt übernahm.

Sonntag früh, nach dem Wecken, fand auf dem Obermarkt die Begrüßungsfeier statt, an der alle Ehrengäste teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein ließ die Gäste herzlich willkommen heißen. Er gab einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Stadt Freiberg und ihre kulturelle Bedeutung.

Der Minister des Innern Dr. Friisch überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Reichsstatthalters Martin Rutschmann und des Deutschen Gemeindetages. Er übergab der Stadt als Ehrengabe eine Plakette des Gemeindetages mit dem Bild des Freiherren vom Stein. Die Geschichte dieser Stadt bietet ein Spiegelbild der Geschichte des Deutschen Reiches. Der Gemeindegastgeber habe bewiesen, daß eine Stadt zu großer Blüte gelangen könne. Heute sei dieser Gemeindegastgeber wieder in voller Geltung. Anschließend überreichte der Innenminister dem Oberbürgermeister, den Stadträten und Ratsherren Ketten zum Zeichen ihrer Amtswürde. Kreisleiter Münzner gedachte der Vorkämpfer der Bewegung in Sachsen und in Freiberg und entbot dem Führer die Grüße der Jubiläumstadt.

Gleichzeitig fand auf der Halle des Mi-Elisabeth-Schachtes eine Kundgebung des sächsischen Bergvolkes statt. Mehr als 1500 Bergknappen nahmen an diesem Appell teil. Alle sechzehn Erzgruben und Hütten, die heute in Sachsen wieder arbeiten, waren vertreten. Und die Kumpel des Erzgebirges waren dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit Lent besonders dankbar, daß er an dieser Feier oben auf dieser Halde mit dem weiten Blick in das Erzgebirge persönlich teilnahm.

Nach dem Fahnenmarsch zu den Klängen einer Bergkapelle und dem Weibspruch ergriff zunächst der Regierungsbergat Dr. Bernick, Dresden, das Wort. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung des sächsischen Bergbaues. Nach der Wiederinbetriebnahme der Erzgrube ständen heute nahezu 1700 Männer in Irken- und Isenfelder bergmännischer Arbeit im Dienste des sächsischen Bergbaues. Die Gefolgschaft der fünf Metallhütten betrage mehr als 2000 Mann. Der Erzeugungswert an hochwertigen Metallen der Hütten belaufe sich auf viele Millionen Reichsmark.

Nach einem Aufruf des Gausachabteilungsleiters Schaller, Zwickau, stand die Rede von Staatsminister Lent im Mittelpunkt des Bergappells. Seit dem Jahr 1933 sei im Erzbergbau Deutschlands ein Wandel eingetreten. Vorher hätten zahlreiche Gruben und Hütten ausländischen Kapitalkonzernen gehört. In Sachsen habe der Erzbergbau vollkommen still gelegen. Man gab vor, daß er nicht mehr genügend rentabel sei. Heute aber komme es nicht so sehr auf die Rentabilität an wie auf die Beschaffung von Rohstoffen, die wir so bitter nötig hätten. Aber auch darauf komme es an, daß die Bergarbeiter wieder in Arbeit und Brot ständen. So habe sich der Bergbau Sachsens zu einer neuen Blüte entwickelt.

Die Jubiläumsschau „750 Jahre deutscher Erzbergbau“ zwischen wurde in dem alten schönen Domherrenhaus die Jubiläumsschau „750 Jahre deutscher Erzbergbau“ eröffnet. Nach den einleitenden Worten des Oberbürgermeisters Dr. Hartenstein nahm Staatsminister Dr. Friisch den feierlichen Akt der Eröffnung vor.

Nach der Ehrenhalle des Bergmanns, für die der Dresdner Bildhauer Träger das Standbild eines Kumpels geschaffen hat, so wie er wirklich ist, ist die steirische Abteilung im ersten Stockwerk beachtenswert. Hier steht ein Modell des Erzberges von Eisenerz, wo schon die alten Römer 300 Jahre nach Christi Bergbau betrieben haben. Anschließend haben die österrösischen Gänge einen Ueberblick über ihren Reichtum an Bodenschätzen, Eisen und Kupfer, Gold und Silber und viele anderen Mineralien gegeben.

Die nächsten Ausstellungsräume geben ein Bild von der Entwicklung des modernen Bergbaues in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert. Die Freiberg Bergakademie zeigte in einer besonderen Rolle als die älteste Bergbauhochschule der Welt einen Ueberblick über ihre

Geschichte und die bedeutenden Männer, die an ihr gelehrt und gelernt haben. „750 Jahre Bergbau in Sachsen“ ist das Motto der nächsten Abteilung, und anschließend kommen wir zu der Abteilung „Das Berggeschrei“ im Erzgebirge, das den Zustrom von Bergleuten nach Sachsen im 11., 13. und 16. Jahrhundert zeigt. Zahlreiche alte Bilder und Urkunden, Bücher und Modelle beleben diese Abteilung.

In der Abteilung „Kunst um den Bergmann“ sind wertvolle alte und neue Holzschnittfiguren, Plakette und Porzellan, Silber und Eisen ausgestellt. Ein besonderes Gedächtniszimmer ist dem berühmten Lehrer der Akademie Freiberg, Professor Werner, und seinen bekanntesten Schülern, zu denen auch der Freiherr vom Stein, Alexander von Humboldt, Körner und Nobels gehören, gewidmet. Ein anderer Raum erinnert an den Freiherrn von Herder, den zweiten Sohn des Dichters, und seinen Freiburger Kreis.

Ein großer schöner Raum zeigt die Feste und Paraden der Bergleute mit besonders wertvollen Ausstattungsstücken des Bergmanns. Erwähnt werden muß weiter die Ausstellung sächsischer Mineralien und der prunkvolle Bergmannschmuck von Kurfürst Johann II. In der Abteilung der dem „Frommen Bergmann“ gewidmet ist, findet sich u. a. der berühmte Annaberaer Bergaltar, kunstvoll geschnitztes altes Bergmannsgerüst aus Erzgebirge, alte Krugzüge mit dem Bergmannszeichen und auch ein alter Bergmanns-Laufstein.

Nicht minder interessant ist schließlich die technische Abteilung der Ausstellung, in der in ganz neuen, zum Teil erstmals gezeigten Modellen, die elektrisch betrieben werden, die Arbeit des Bergmanns, die Aufbereitung des Erzes und die Verwertung in Hochofen und Stahlwerken gezeigt wird.

Die ganze Ausstellung, die unter Leitung des Freiburger Stadtdirektors Scheibhaus und des Dresdner Künstlers Mönkemeyer steht, wird weit über Sachsen hinaus großes Interesse finden.

Welche der Martin-Rutschmann-Siedlung

Im Anschluß hieran begaben sich die Ehrengäste nach der im Süden der Stadt gelegenen neuen Siedlung. Die hübschen Häuser dieser großzügigen nationalsozialistischen Siedlung, die den Augen umrahmen, zeugen von dem Gestaltungswillen des NSD-Regimes und eines klugen Weibspruchs eines NSD-Mitglieds und eines klugen Weibspruchs eines NSD-Mitglieds, in der er grundlegend über die nationalsozialistische Aufbau- und Siedlungsarbeit sprach. Er zeigte in passenden Worten noch einmal, wie der Nationalsozialismus in Deutschland eine Gestaltungsarbeit bewiesen habe, die man selber nicht konnte. Ganz besonders hätten sich die Erfolge des We-

beraufbaues in Sachsen bemerkbar gemacht. Auch Freiberg gehöre zu den Städten, die in den letzten fünf Jahren eine neue Blütezeit erlebt hätten. Besonderer Dank gebühre dem Reichsstatthalter Martin Rutschmann, einem der ältesten und ersten Kämpfer Wolfs Hilters, der nach dem Willen des Führers den Wiederaufbau in Sachsen geleitet habe. Der Minister taufte die neue Siedlung auf den Namen „Martin Rutschmann“ und schloß mit einer Mahnung an die Siedler, im nationalsozialistischen Geist zusammenzustehen.

Grundsteinlegung zum HJ-Heim

Festreden begrüßten auch hier die Gäste. Nach einem von der aufmarschierten HJ. gefungenen Liebes nahm Oberbürgermeister Dr. Hartenstein die Grundsteinlegung vor. Er mauerte in den Grundstein eine Plakette mit Urkunden aus der Geschichte der Stadt Freiberg ein. Kreisleiter Münzner widmete dem Hause der Jugend den Weibspruch mit den Worten: „Seid treu, seid stark im Glauben und werdet Nationalsozialisten“.

Die Berg- und Hüttenparade

Der Sonntagnachmittag wurde mit einer großen Parade von mehr als 1500 Bergknappen eingeleitet. Mit ihren alten Fahnen zogen nach langer Zeit zum erstenmal wieder die Bergmänner in ihren schmutzen Uniformen durch die Straßen der Stadt. Damit lebt die alte schöne Sitte der Bergparaden wieder auf. Zunächst marschierten die Belegschaften der sächsischen Erzgruben vorbei in ihrer schlichten schwarzen Uniform mit den blanken Knöpfen. Es folgte eine Abordnung aus der Stetlermark, die mit besonderem Jubel begrüßt wurde. Im zweiten Teil brachte die Bergparade einen historischen Festzug der Bergknappen, der ein äußerst farbenstreiches Bild bot und den begeisterten Beifall der Zuschauer fand.

Am Nachmittag wurde zweimal der „Bergring“ von Anader, nach der Dichtung von Öhring, im Hof des Schlosses Freudenstein aufgeführt. Den Abschluß des Tages bildete eine bengalische Beleuchtung der Kreuzteiche, eine prachtvolle Illumination der Stadt und die Fortsetzung des Anlagensfestes.

Erhöhter Einfuhrüberschuß

Aus einer Zusammenfassung der Zahlen des Handelsstatistischen Dienstes und des Statistischen Reichsamtes ergeben sich folgende Zahlen für den Außenhandel Großdeutschlands im Mai: die Einfuhr betrug sich auf 516 Millionen Mark und die Ausfuhr auf 465,5 Millionen Mark; die Einfuhr ist demnach gegenüber dem Vormonat um 39,1 Millionen Mark oder 8,2 v. H., die Ausfuhr um 13,5 Millionen Mark oder 3 v. H. gestiegen. Damit hat sich der Einfuhrüberschuß von 24,9 Millionen Mark im April auf 50,5 Millionen Mark im Mai weiter erhöht. Für Januar/Mai beläuft sich der Einfuhrüberschuß auf 151,8 Millionen Mark.

Die Zunahme der Einfuhr in Großdeutschland gegenüber dem Vormonat entfällt überwiegend auf Waren der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere Rohstoffe und Halbwaren. Zugewonnen hat auch die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft, vor allem von lebenden Tieren und Waren tierischen Ursprungs, während die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs zurückgegangen ist. Eine leichte Steigerung der Ausfuhr zeigt sich nur bei Waren der gewerblichen Wirtschaft; die Ausfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft ist etwas zurückgegangen. Exportzugnisse und Halbwaren vor allem sind mehr ausgeführt worden, während die Ausfuhr von Exportzugnissen ein wenig kleiner geworden ist.

Im Reich beläuft sich im Mai die Einfuhr auf 455,2 Millionen, die Ausfuhr auf 427,1 Millionen Mark. Auch hier sind Einfuhr wie Ausfuhr gegenüber dem Vormonat gestiegen, die Einfuhr um 25,7 Millionen Mark oder 6,0 v. H., die Ausfuhr um 4,6 Millionen Mark oder 1,1 v. H. Infolge der härteren Zunahme der Einfuhr ist auch hier der Passivsaldo gestiegen, von 7,0 Millionen Mark im April auf 28,1 Millionen Mark im Mai.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Für die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1939 bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe steht nur noch sehr kurze Zeit zur Verfügung. Den Bewerbern wird deshalb dringend angeraten, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Weibspruch (5. Juli 1939) nicht mehr durchgeführt werden kann und die angeforderte Einstellung im Frühjahr 1939 nicht mehr möglich ist. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter.

Einstellungsangebote bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie vergrößern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.



Italien wurde Weltmeister.

Das Weltmeisterschaftsfinale in Paris endete mit dem Sieg der Italiener. Ueberglücklich stellen sie sich nach der gelungenen Verteidigung ihres Titels dem Bildberichterhalter, und stolz schwingt Com. Vittorio Pozzo den eroberten Pokal. (Bildtelegramm, Pressefoto, Zander-W.)